



Stand: 07/2023

Illegaler Heimtierhandel und seine Auswirkungen auf deutsche Tierheime – Auswertung bekannt gewordener Fälle aus dem Jahr 2022

Deutscher Tierschutzbund e.V.

In der Raste 10
53129 Bonn
Tel. 0228 60 49 6-0
Fax 0228 60 49 6-40

bg@tierschutzbund.de
www.tierschutzbund.de

Inhalt

Zusammenfassung.....	2
Abstract.....	4
Einleitung	5
Material und Methoden.....	7
Ergebnisse	7
Anzahl der von illegalem Handel betroffenen Tiere, Tierarten und Rassen	7
Anzahl der Fälle von illegalem Tierhandel	10
Anzahl der Tiere und Fallzahl nach Monaten	11
TRACES Daten für Hunde und Katzen	13
Anzahl der Fälle pro Bundesland	16
Auswertung der Rassezugehörigkeit illegal gehandelter Tiere.....	16
Beschlagnahmungsgründe	19
Informationen zum Alter der Hunde und Katzen	20
Informationen zum Gesundheitszustand.....	20
Herkunftsländer	22
Bestimmungsländer	23
Situation der Tierheime.....	24
Sonderfall: Illegale Zuchten in Deutschland	24
Diskussion.....	24
Forderungen des Deutschen Tierschutzbundes	33
1. Die Nachfrage reduzieren	33
2. Den illegalen Händler*innen das Handwerk erschweren.....	34
3. Die Situation der Tierheime und der Welpen verbessern.....	34

Zusammenfassung

Der Deutsche Tierschutzbund wertet jährlich die Fälle von illegalem Heimhandel aus, die ihm bekannt werden. Die vergangenen Jahre waren dabei besonders durch die Coronapandemie geprägt. So führte der pandemiebedingte Haustierboom zu einem deutlichen Anstieg der Fall- und Tierzahlen sowohl im Jahr 2020 als auch im Jahr 2021. 2021 waren die Zahlen illegal gehandelter Hunde und Katzen so hoch wie nie zuvor. Dies alles spiegeln auch die offiziellen Daten des Trade Control and Expert Systems (TRACES) wieder. Im Jahr 2022 wurde ein geringfügiger Rückgang der Fall- und Tierzahlen illegalen Handels ermittelt, was auf das Ende der Pandemie und seine Auswirkungen zurückzuführen ist. Die Anzahl illegal gehandelter Tiere war dabei aber nahezu gleich mit 2020 und somit auf anhaltend hohem, besorgniserregendem Niveau. Eine weitere starke Belastung für die Tierheime resultierte (und resultiert) aus den wirtschaftlichen Auswirkungen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine, etwa den erheblichen Kostensteigerungen für Energie und Futter.

Im Jahr 2022 wurden 292 Fälle von illegalem Handel mit insgesamt mindestens 1.230 betroffenen Heimtieren und anderen Tierarten bekannt. In 253 Fällen (86,64 Prozent der bekannt gewordenen Fälle) wurden ausschließlich Hunde gehandelt. In 26 Fällen (8,90 Prozent) wurden nur Katzen und in sieben Fällen (2,39 Prozent) Hunde und Katzen gemeinsam gehandelt. In einem Fall (0,34 Prozent) wurden Hunde mit anderen Tierarten gemeinsam transportiert, in fünf Fällen (1,71 Prozent) wurden nur andere Tierarten transportiert. In 222 Fällen (86,38 Prozent) wurden Rassehunde gehandelt.

Nahezu jedes dieser Tiere (99,19 Prozent) wurde beschlagnahmt. Die nicht beschlagnahmten Tiere durften in das Bestimmungsland weitertransportiert werden, waren bereits verkauft und / oder bei den neuen Eigentümer*innen. Der Grund für eine Beschlagnahmung war fast immer ein Verstoß gegen das Tiergesundheitsgesetz (97,89 Prozent,).

Die Tiere kamen vor allem aus Rumänien (59 Fälle), Bulgarien (49 Fälle), Polen und Ungarn (22 Fälle). Gut die Hälfte der Fälle – 149 (51,02 Prozent aller Fälle) – wurden in Bayern aufgedeckt. In 218 Fällen (91,59 Prozent) war Deutschland das Bestimmungsland, in 21 Fällen bei denen das Ziel bekannt war - lediglich Transitland.

In 213 Fällen (86,23 Prozent) waren die Hunde und Katzen zu jung für einen legalen Grenzübertritt. In 146 Fällen (56,80 Prozent) wurden durch die beschlagnahmenden Behörden oder Tierheime konkrete Angaben zum Gesundheitszustand der Tiere gemacht. In 121 Fällen waren die Tiere krank (82,87 Prozent). Ein Großteil dieser Tiere litt an Durchfall (70,24%, n=85), ausgelöst durch verschiedene Endoparasiten, wie z.B. Giardien oder durch das Parvovirus. In 17 Fällen (11,33 Prozent) starben mindestens ein, meist sogar mehrere Tiere – insgesamt starben mindestens 28 Tiere während oder nach dem Transport.

In 221 Fällen (96,08 Prozent) waren Tierheime und Auffangstationen in die Unterbringung, Pflege und Versorgung beschlagnahmter Tiere involviert. Die Kosten für die Unterbringung und Pflege eines illegal gehandelten Hundes oder einer

Katze beliefen sich auf durchschnittlich 19,21 Euro pro Tier und Tag (Die Spanne lag zwischen 10 und 33 Euro).

Die Ergebnisse machen deutlich, dass der illegale Heimtierhandel auch nach der Pandemie ein großes Problem darstellt. Der Rückgang der ermittelten Zahlen ist auf eine gewisse Sättigung des Marktes u.a. infolge der deutlich gestiegenen legalen sowie illegalen Importe von Hunden und Katzen in den ersten beiden Jahren der Pandemie zurückzuführen. Nach wie vor ist von einer sehr hohen Dunkelziffer auszugehen.

Deutschlandweit geraten Tierschutzvereine und Tierheime an ihre personellen und finanziellen Grenzen. Kostensteigerungen, insbesondere für Energie, Futter und tierärztliche Behandlungen, haben die Arbeit der uns angeschlossenen Vereine im vergangenen Jahr enorm erschwert. Gerade vor diesem Hintergrund stellt die Aufnahme illegal gehandelter Tiere eine zusätzliche und vermeidbare Belastung dar, die aus Tierschutzsicht nicht weiter geduldet werden kann. Um die Problematik einzudämmen, müssten länderübergreifende Maßnahmen ergriffen werden – beispielsweise eine europaweite Verpflichtung zur Kennzeichnung und Registrierung von Hunden und Katzen, eine gesetzliche Regulierung des Internethandels, verstärkte Aufklärung der Bevölkerung, Schulung der Polizei und des Zolls, vermehrte Kontrollen sowie härtere Strafen für Händler*innen. Tierheimen, die Tiere aufnehmen, werden entstehende Kosten oftmals nicht erstattet, weshalb gesetzlich bindende Regelungen zur Kostenübernahme durch die zuständigen Behörden ebenfalls dringend notwendig sind.

Illegaler Heimtierhandel 2022

1.230 illegal gehandelte Tiere:

1.027 Hunde, 96 Katzen, 107 Tiere anderer Arten

- Die Anzahl der Fälle und Anzahl illegal gehandelter Hunde war im Vergleich zum Vorjahr rückläufig (rund 900 Hunde weniger).
- Die Gesamtanzahl blieb dennoch auf anhaltend hohem Niveau, vergleichbar zu 2020.
- Zwergspitz und Malteser wurden erneut am häufigsten gehandelt.
- Die Tiere waren in über 85 Prozent der Fälle zu jung für den Grenzübertritt.
- In über 80 Prozent der Fälle wiesen die Tiere Krankheitsanzeichen auf.
- Bayern, Berlin und Sachsen waren besonders betroffen.
- Rumänien war das siebte Jahr in Folge das häufigste Herkunftsland.

Abstract

Every year the German Animal Welfare Association records the cases of illegal animal trafficking that come to its attention. The past few years have been particularly marked by the Sars-CoV-2- pandemic. The pet boom during the pandemic led to a significant increase in the number of cases and animals in both 2020 and 2021. In 2021 we recorded the highest level of illegally traded cats and dogs. In 2022, a slight decrease in case and animal numbers was identified, consistent with the end of the pandemic and its impact. Nevertheless, animal shelters continued to be under high pressure in 2022, partly as a result of the economic impact of Russia's war in Ukraine.

In 2022, 292 cases of illegal pet trade were reported with a total of at least 1,230 affected pets and other species. In 253 of the known cases (86.64%), only dogs were traded. In 26 cases (8.90%) only cats were traded and in 7 cases (2.39%) dogs and cats were traded together. In one case (0.34%) dogs were transported together with other animal species, and in five cases (1.71%) only other animal species were transported. In 222 cases (86.38%) pure_breed dogs were traded.

Almost all of the animals (99.18%) were confiscated by the authorities. 0.81% of the animals were not confiscated either because some were permitted to move on to their destination or some of the dogs or cats were already sold and stayed with the new owner. The most frequent reason for confiscation was a violation of German Animal Health Legislation (97.89%).

The animals came mainly from Romania (59 cases), Bulgaria (49 cases), Poland and Hungary (22 cases). More than half of the cases - 149 (51.02% of all cases) - were detected in Bavaria. In 218 cases (91.59%), Germany was the country of destination; in 21 cases where the destination was known, Germany was only a transit country.

In 213 cases (86.23%), the dogs and cats were too young to cross the border legally. In 146 cases (56.80%), specific information was provided on the health condition of the animals. In 121 cases, the animals were sick (82.87%). In particular, a large proportion of these animals suffered from diarrhoea (70.24%, n=85), caused by various endoparasites, such as Giardia or by parvovirus. In 17 cases (11.33%) at least one or more animals died. Based on the data there were at least 28 animals that died during or after transport.

In 2022, animal shelters and rescue centres were involved in the placement, care and treatment of confiscated animals in 221 cases (96.08%). The cost of housing and caring for a dog or cat averaged 19.21 euros per animal per day in 2022 (ranging from 10 to 33 euros).

The results clearly show that the illegal pet trade continues to be a major problem even after the pandemic. The slight decrease in the numbers detected is due to the saturation of the market as the result of the increase in legal and illegal imports in the first two years of the pandemic. It can be assumed that there is still a very high number of unreported cases. Shelters and animal welfare organisations all over Germany are stretched to their personnel and financial limits. Cost in-

creases have also made the work of our shelters and organisation even more difficult during the past year. To add to the existing problems facing animal shelters, caring for illegally traded animals represents an additional and avoidable load, which cannot further be tolerated. To solve the problem, transnational measures need to be taken, including a Europe-wide obligation to identify and register dogs and cats, stricter rules for the online trade, increased public awareness, police training, higher rates of controls and tougher penalties for traders. To avoid animal shelters bearing the costs it is necessary to create legally binding measures to reimburse them.

Einleitung

Der illegale Handel mit Heimtieren ist ein fortwährendes Problem in Deutschland und anderen EU-Ländern. Die Coronapandemie führte zu einer steigenden Nachfrage nach Haustieren, insbesondere nach Hunden und Katzen. Diese Entwicklung lässt sich einerseits anhand der Anzahl der über TRACES angemeldeten Hunde und Katzen für einen legalen gewerblichen Transport nachvollziehen, siehe Tabelle 6 und 7.^{1 2} Deutlich ist hier ein Anstieg der gehandelten Tiere nach Deutschland (aus EU-Mitgliedsstaaten, sowie Drittländern) von 2019 (vor der Pandemie) zu 2020 und 2021 erkennbar. Andererseits spiegelt sich der Haustierboom auch in den Zahlen illegal gehandelter Hunde- und Katzen wieder. So stiegen in den Jahren 2020 und 2021 die Fall- und Tierzahlen des illegalen Welpenhandels dramatisch an. Und nicht nur in Deutschland zeigen sich die drastischen Auswirkungen dieses Booms - in einer kürzlich veröffentlichten Online-Umfrage der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Wien gaben 73% von 227 Tierärzt*innen an, dass seit dem ersten Covid-19-Lockdown vermehrt Welpen behandelt werden mussten. 42% der befragten Tierärzt*innen gaben an, dass ihrer Meinung nach rund 1/5 dieser Tiere dem illegalen Welpenhandel entstammen.³ Weitere europäische Länder sind ebenfalls betroffen, so zum Beispiel Großbritannien.⁴ Deutschen Bürger*innen scheint die Tierschutzrelevanz des pandemiebedingten Trends durchaus bewusst zu sein. In einer Umfrage von take-five-media gaben 67,34% von 1240 Befragten an, dass die Aussage „Der Haustierboom hat negative Auswirkungen auf den Tierschutz, da immer mehr Tiere illegal gehandelt werden“ zutrifft bzw. voll und ganz zutrifft.⁵

Das Jahr 2022 war gegenüber den Jahren 2020 und 2021 weniger von den Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie beeinflusst. Die Coronamaßnahmen wurden sukzessive gelockert oder komplett aufgehoben und die in den Vorjahren herrschenden privaten und beruflichen Einschränkungen waren damit beendet. Ein Rückgang des sogenannten Haustierbooms war vor diesem Hintergrund zu

¹ European Commission Directorate General for Health and Food Safety (DG Sante) 2023: Imports of dogs from third countries to EU Member States from 2019 to 2022; Imports of cats from third countries to EU Member States from 2019 to 2022

² European Commission Directorate General for Health and Food Safety (DG Sante) 2023: Movements of dogs between Member States from 2019 to 2022; Movement of cats between Member States from 2019 to 2022

³ [Vetmeduni: Studie: Illegaler Welpenhandel ist in Corona-Pandemie massiv angestiegen](#)

⁴ Maher J, Wyatt T. European illegal puppy trade and organised crime. Trends Organ Crime. 2021;24(4):506-525. doi: 10.1007/s12117-021-09429-8. Epub 2021 Aug 24. PMID: 34456550; PMCID: PMC8382934.

⁵ [Haustier-Studie 2022 – T5 \(takefive-media.de\)](#)

erwarten. Dies zeigt sich in der Anzahl der über TRACES für den grenzüberschreitenden gewerblichen Transport angemeldeten Hunde und Katzen, siehe Abbildung 10.^{1,2} Auch die uns angeschlossenen Tierheime beobachten diese Entwicklung. Es kam zu einem Rückgang von Interessent*innen für Adoptionen, nachdem zu Beginn der Pandemie das Interesse an Tieren aus dem Tierheim zunächst höher als üblich war. Auch der Rückgang der Fall- und Tierzahlen in der Auswertung zum illegalen Heimtierhandel 2022 spiegelt den sogenannten Haustierboom wider. Die weiterhin hohen Zahlen verdeutlichen das unverändert große Tierschutzproblem durch den illegalen Welpenhandel, das die Tierheime vor immense Herausforderungen stellt - zusätzlich zu den oben genannten Auswirkungen des russischen Angriffskrieges. Im November 2022 trat zudem die novellierte Gebührenordnung für Tierärztinnen und Tierärzte in Kraft, welche mit erheblichen Kostensteigerungen für tiermedizinische Behandlungen einhergeht.⁶ Die Kostensteigerungen auf verschiedenen Ebenen belasten die ohnehin finanziell oftmals stark eingeschränkten Tierheime und Tierschutzvereine zusätzlich. Die bei vielen Menschen durch die Lebensbedingungen während der Pandemie ausgelöste spontane Tierliebe sowie die für viele Besitzer*innen unerwartet gestiegenen Kosten resultieren nicht selten in Überforderung. Dies führt zur vermehrten Abgabe von während der Pandemie unüberlegt angeschafften Haustieren. Diese Befürchtung äußerten gemäß take-five media Umfrage auch 50,89% der 1240 Befragten, die der Aussage „Viele Menschen, die sich zu Zeiten der Corona-Krise ein Haustier angeschafft haben, werden dieses wieder in Tierheimen abgeben, sobald die Pandemie vorbei ist“ zustimmten.⁷ In einer weiteren, von YouGov in 2022 veröffentlichten Umfrage gaben rund acht Prozent der 2.079 befragten Tierhalter*innen an, dass sie sich aufgrund aufgehobener Homeoffice-Regelungen gezwungen sehen, ihr Tier wieder abgeben zu müssen. 20 Prozent der Befragten gaben an, die Entscheidung für ein Haustier zu bereuen. Diese Zahlen spiegeln die Leichtfertigkeit vieler Anschaffungsentscheidungen während der Pandemie deutlich wider.⁸ Die dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierheime sehen sich dabei nicht nur mit Abgaben von Hunden und Katzen, sondern u.a. auch von kleinen Heimtieren und Reptilien konfrontiert.

Vor diesem Hintergrund wurden auch 2022 die Fälle von illegalem Heimtierhandel ausgewertet, die dem Deutschen Tierschutzbund u.a. auf der Basis von Medienberichten und den Meldungen betroffener Tierheime bekannt wurden. Die Zahlen werden vergleichend zu den Vorjahren dargestellt, um die Entwicklung nachvollziehbar zu machen. Der besondere Fokus liegt hierbei auf den vergangenen vier Jahren: 2019 (vor der Pandemie) über 2020 und 2021 (während der Pandemie) bis inklusive 2022 (nach der Pandemie), um insbesondere die Auswirkungen der Coronapandemie betrachten zu können.

⁶ [Gebührenordnung neu strukturiert / Bundestierärztekammer e.V. \(bundestieraerztekammer.de\)](https://www.bundestieraerztekammer.de)

⁷ [Haustier-Studie 2022 – T5 \(takefive-media.de\)](https://www.takefive-media.de)

⁸ [Corona-Haustiere: Ein Fünftel bereut Anschaffung - Readly \(cision.com\)](https://www.cision.com)

Material und Methoden

Fälle von illegalem Heimtierhandel werden in der Regel bei polizeilichen Transportkontrollen auf Autobahnen aufgedeckt. Inzwischen kommt es aber auch oft vor, dass Tierfreund*innen die Polizei, das Veterinäramt oder den Deutschen Tierschutzbund über auffällige Verkaufsanzeigen, beispielsweise auf Online-Tierverkaufsportalen, informieren oder Welpenkäufe vortäuschen, um Händler*innen zu überführen. Auch werden zunehmend Fälle über Tierärzt*innen, die illegal eingeführte Welpen behandeln müssen, bei Veterinärbehörden gemeldet.

Als „Fall“ bezeichnet wird im Folgenden der illegale Transport oder Handel mit einem oder mehreren Tieren, bei dem gegen eine oder mehrere europa- bzw. deutschlandweite Verordnungen oder Gesetze verstoßen wird.

Um nach Bekanntwerden eines Falles auswertbare Informationen zu erhalten, senden wir betroffenen Mitgliedsvereinen jeweils einen standardisierten Fragebogen zu. Darin werden die Anzahl der betroffenen Tiere, die Tierarten, die Rassen, das Alter und der Gesundheitszustand der Tiere, das Herkunftsland, der Beschlagnahmungsort, die Gründe der Beschlagnahmung, die Dauer der Unterbringung sowie die Höhe der entstehenden Kosten abgefragt. Je nach Frage sind Single-Choice-, Multiple-Choice- oder Freitext-Antworten möglich. Die nachfolgenden Zahlen wurden anhand dieser Fragebögen sowie aus Informationen in Pressemitteilungen erhoben.

Um einen Überblick zu erlangen, inwiefern der pandemiebedingte sogenannte Haustierboom sich auch auf legale Transporte von Hunden und Katzen nach Deutschland ausgewirkt hat, wurden Daten der Anmeldungen von Hunden und Katzen über TRACES durch eine Anfrage beim Directorate General Sante (DG Sante) der Europäischen Kommission im Januar 2023 ermittelt. Angefragt wurden Zahlen zu über TRACES angemeldeten Hunden und Katzen für innergemeinschaftlichen Import sowie Import aus Drittstaaten für die Jahre 2019, 2020, 2021 und 2022, inklusive der Herkunfts- und Bestimmungsländer sowie der Gründe für den Import.

Ergebnisse

Nachfolgend stellen wir die Ergebnisse unserer Auswertung für das Jahr 2022 im Vergleich zu den vergangenen Jahren vor.

Anzahl der von illegalem Handel betroffenen Tiere, Tierarten und Rassen

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 1.230 Tiere illegal nach Deutschland verbracht (siehe Tabelle 1), rund 1.000 Tiere weniger als im Rekordjahr 2021, aber nahezu gleich viele Tiere wie 2020. Die Behörden beschlagnahmten dabei 1.220 Tiere (99,19 Prozent). Der kleine Anteil der Tiere, der nicht beschlagnahmt wurde (0,81 Prozent, $n = 10$), durfte nach Vorlage der Dokumente in das Bestimmungsland weitertransportiert werden oder war bereits verkauft und bei dem*der neuen Eigentümer*in.

Jahr	Summe der betroffenen Tiere	Summe der beschlagnahmten Tiere	Summe der bei dem*der Händler*in belassenen Tiere
2022	1.230	1.220	10
		99,19 %	0,81 %
2021	2.228	2.069	159
		92,86 %	7,14 %
2020	1.221	1.048	163
		85,83 %	13,35 %
2019	731	650	74
		88,92 %	10,12 %
2018	989	987	0
		99,79 %	
2017	11.001	10.948	53
		99,52 %	0,48 %
2016	1.207	1.119	88
		92,71 %	7,29 %
2015	505	475	30
		94,06 %	5,94%
2014	906	666	240
		62,73 %	26,49 %

Tabelle 1: Anzahl der von illegalem Handel betroffenen Tiere, die beschlagnahmt und bei dem*der Händler*in oder den Tierbesitzer*innen belassen wurden

2022 waren 1.027 Hunde, 96 Katzen und 107 andere Tiere vom illegalen Handel betroffen (siehe Tabelle 2 und Abbildung 1). Es wurden demnach rund 900 Hunde weniger gehandelt als 2021, aber ungefähr genauso viele wie 2020. Bezogen auf die Gesamtzahl der transportierten Tiere wurden somit zu 83,49 Prozent Hunde gehandelt, zu 7,80 Prozent Katzen und zu 8,69 Prozent andere Tierarten. Die Entwicklung der Anzahl illegal gehandelter Hunde und Katzen über die letzten neun Jahre ist in Abbildung 2 dargestellt. Es ist deutlich erkennbar, dass die Anzahl illegal gehandelter Hunde seit 2019 stark gestiegen ist. 2022 sank sie leicht ab und liegt nun wieder auf dem Niveau von 2020. Die Anzahl illegal gehandelter Katzen zeigt seit 2020 ein anhaltend hohes Niveau. Unter den anderen Tierarten befanden sich 2022 verschiedene Vogelarten (Schneeulen, Kronenkraniche, Perlhühner, Fasane, Enten, Höckerschwäne, Gänse, Schwäne, Stelzenläufer), Reptilien (Kobras, Pythons, Mississippi-Alligator) sowie Säugetiere (Esel, Wasserschwein, Stinktiere, rote Nasenbären, Puma, Mäuse) (siehe Abbildung 4).

Jahr	Summe der betroffenen Tiere	Summe der betroffenen Hunde	Summe der betroffenen Katzen	Summe der anderen betroffenen Tierarten
2022	1.230	1.027	96	107
2021	2.228	1.938	147	143
2020	1.221	1.054	139	28
2019	731	366	23	342
2018	989	552	52	385

2017	11.001	641	82	10.278
2016	1.207	550	82	575
2015	505	422	13	70
2014	906	858	147	1

Tabelle 2: Anzahl der von illegalem Handel betroffenen Tiere nach Tierarten. Die hohe Anzahl der transportierten Tiere im Jahr 2017 ergibt sich aus zwei Großtransporten, bei welchen über 3.000 bzw. über 7000 Ziervögel, Reptilien, Amphibien und kleine Heimtiere (u.a. als Futtertiere) illegal transportiert wurden.

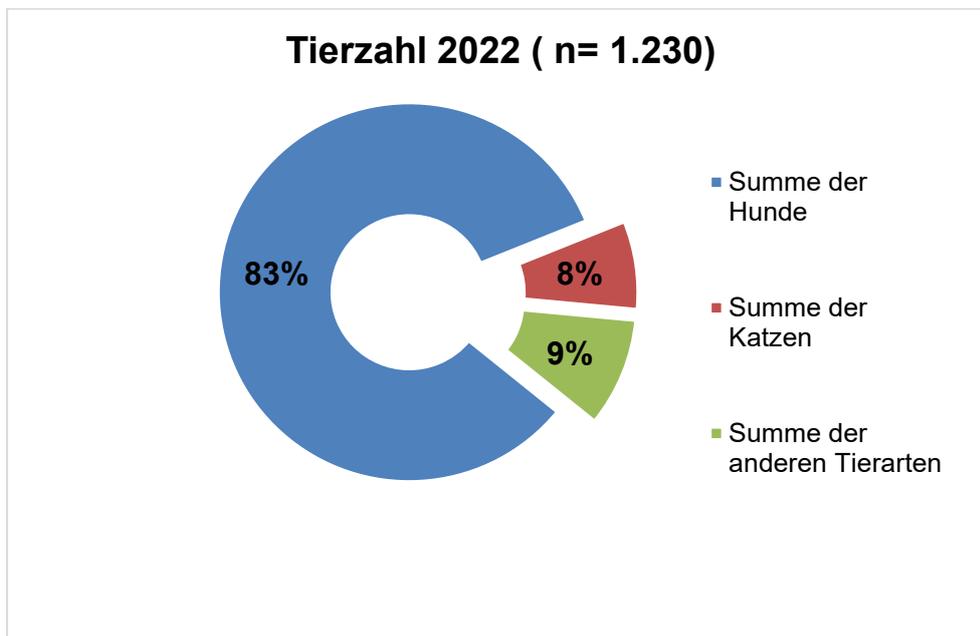


Abbildung 1: Verteilung der illegal gehandelten Tiere 2022 (n = 1.230)

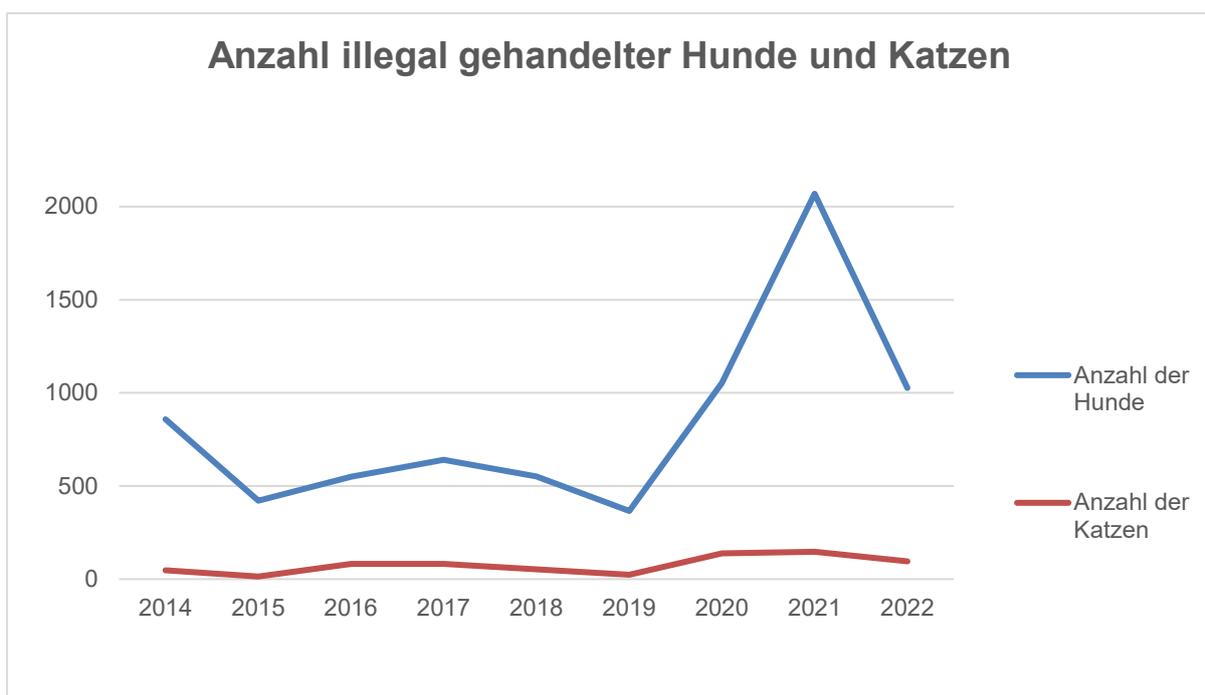


Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl illegal gehandelter Hunde und Katzen über die letzten neun Jahre

Anzahl der Fälle von illegalem Tierhandel

Im Jahr 2022 wurden mindestens 292 Fälle von illegalem Heimtierhandel bekannt (siehe Tabelle 3). In den meisten der aufgeführten Fälle handelte es sich um illegalen Hundehandel (86,64 Prozent, n = 253). In 26 Fällen (8,90 Prozent) wurden ausschließlich Katzen gehandelt. In sieben Fällen (2,39 Prozent) wurden Hunde und Katzen gemeinsam transportiert. In sechs Fällen (2,05 Prozent) wurden andere Tierarten gehandelt (siehe Abbildung 4, 5 und 6), in einem dieser Fälle wurden Hunde gemeinsam mit anderen Tierarten gehandelt. In 229 Fällen (87,7 Prozent der Fälle illegalen Hundehandels und der gemischten Fälle, in denen Hunde mit Katzen oder anderen Tieren transportiert wurden und deren Alter bekannt war) waren Hundewelpen betroffen. In mindestens 27 Fällen (93,10 Prozent der Fälle illegalen Katzenhandels und der gemischten Fälle, in denen Hunde und Katzen transportiert wurden und deren Alter bekannt war) waren Katzenwelpen betroffen. Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der Fallzahl gesamt sowie für Hunde, Katzen und andere Tierarten über die letzten neun Jahre. Es ist deutlich zu erkennen, dass die Gesamtfallzahl seit 2019 insgesamt erheblich gestiegen ist, auch wenn es 2022 im Vergleich zu 2021 zu einem Rückgang gekommen ist, da knapp 50 Fälle weniger als im Vorjahr aufgedeckt wurden.

Jahr	Fallzahl Gesamt	Fälle nur mit Hunden	Fälle nur mit Katzen	Fälle mit Hunden und Katzen	Fälle mit anderen Tierarten*
2022	292	253	26	7	6
		86,64 %	8,9 %	2,39 %	2,05 %
2021	339	303	17	16	3
		89,38 %	5,01 %	4,72 %	0,88 %
2020	172	153	9	7	3
		88,95 %	5,23 %	4,07 %	1,74 %
2019	66	56	1	4	5
		84,84 %	1,51 %	6,06 %	7,57 %
2018	84	73	3	3	6
		86,90 %	3,57 %	3,57 %	7,14 %
2017	107	92	7	5	3
		85,98 %	6,54 %	4,67 %	2,80 %
2016	59	53	4	1	1
		89,83 %	6,77 %	1,69 %	1,69 %
2015	36	34	0	2	0
		94,44 %		5,55 %	
2014	54	52	1	5	1
		96,29 %	1,85 %	9,25 %	1,85 %

Tabelle 3: Anzahl der Fälle, in denen nur Hunde, nur Katzen, Hunde und Katzen oder andere Tierarten betroffen waren. *Durch Auf- oder Abrunden summieren sich die Prozentangaben nicht immer auf 100 Prozent. Es kommt vor, dass andere Tierarten gemeinsam mit Hunden und/oder Katzen transportiert werden. Diese Fälle sind doppelt aufgeführt. 2022 wurden in einem Fall Hunde mit anderen Tierarten transportiert.

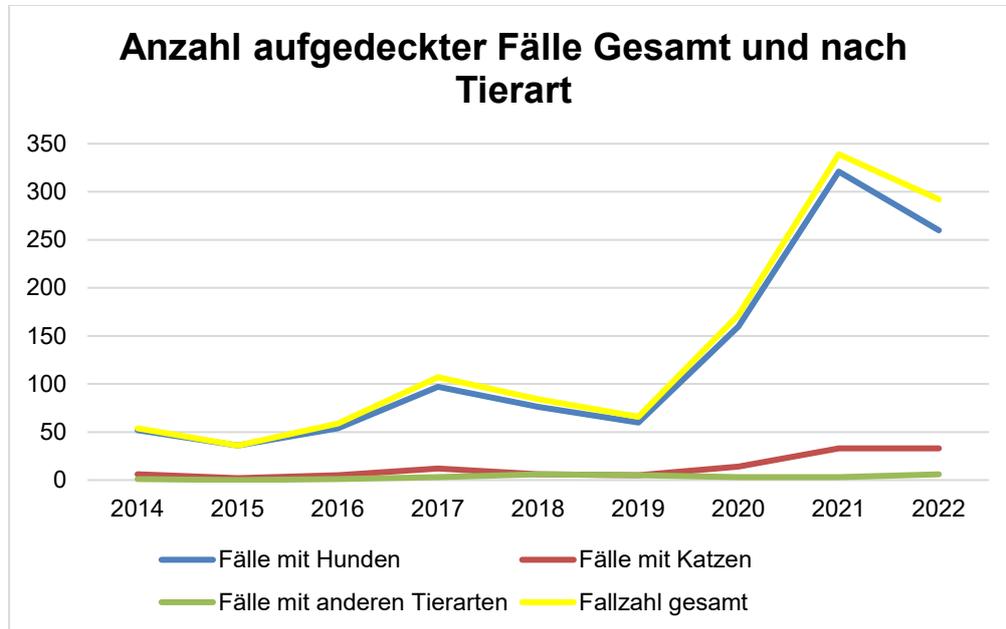


Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der aufgedeckten Fälle Gesamt und nach Tierart über die letzten neun Jahre



Abbildung 4, 5 und 6 Links: Beschlagnahmter Nasenbär aus einem Transport 2022 © Deutscher Tierschutzbund Landesverband Bayern e.V. Mitte und Rechts: Beschlagnahmter Puma, der in einer Holzkiste in einem PKW transportiert wurde © Auffangstation für Reptilien München e.V.

Anzahl der Tiere und Fallzahl nach Monaten

Die Anzahl illegal gehandelter Hunde und Katzen nach Monaten im Vergleich der letzten vier Jahre ist Tabelle 4 sowie Abbildung 7 zu entnehmen. Es ist zu erkennen, dass die Anzahl der Hunde und Katzen in der ersten Jahreshälfte 2022 höher liegt als in der zweiten, aber insgesamt deutlich unterhalb des Niveaus von 2021. Anders als in den beiden Vorgängerjahren ist 2022 kein Peak zu einer bestimmten Jahreszeit erkennbar.

Monat	2022**	2021*	2020	2019
Januar	155	158	20	16
Februar	75	273	125	19
März	113	423	55	84
April	166	385	75	11
Mai	115	111	127	49
Juni	130	139	78	29
Juli	77	77	55	44
August	37	36	206	26
September	65	139	103	12
Oktober	42	61	70	0
November	46	31	155	33
Dezember	46	72	124	66

Tabelle 4: Anzahl illegal gehandelter Hunde und Katzen nach Monaten für die vergangenen vier Jahre *2021: exklusive 180 Hunde und Katzen aus Berlin und München, da diese keinem Monat zuzuordnen waren **2022: fünf Fällen war kein Monat zuzuordnen, daher fehlen diese

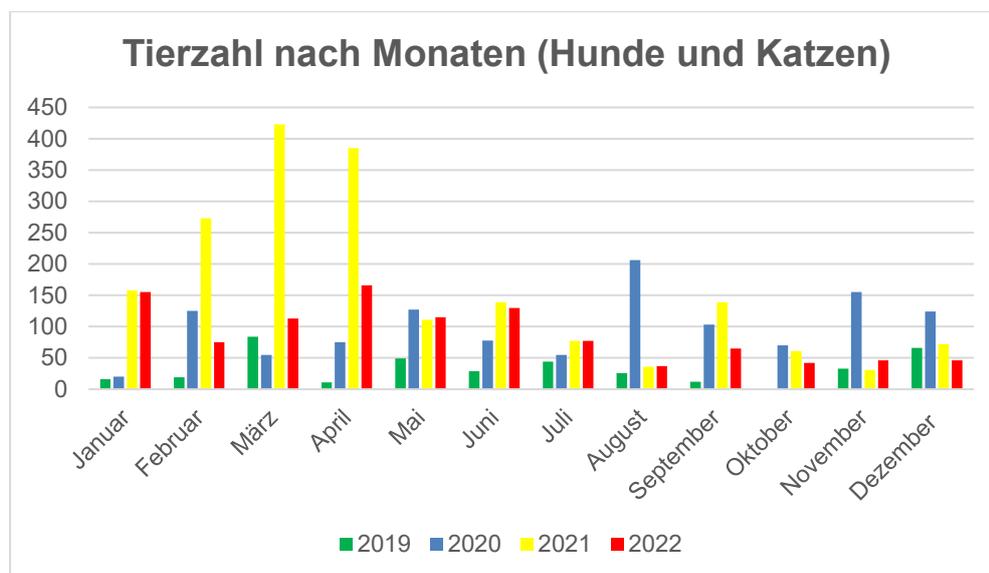


Abbildung 7: Tierzahl (Hunde und Katzen) nach Monaten für die vergangenen vier Jahre.

Die Anzahl der aufgegriffenen Fälle nach Monaten für Hunde und Katzen der vergangenen vier Jahre ist Tabelle 5 sowie Abbildung 8 zu entnehmen. Insgesamt ist die Verteilung der Fallzahlen 2022 über die Monate konstanter im Vergleich zu 2021 und von der Verteilung her vergleichbar mit dem Jahr 2019 (vor der Pandemie), jedoch auf deutlich höherem Niveau.

Monat	2022**	2021*	2020	2019
Januar	34	32	5	2
Februar	26	44	12	3
März	33	56	5	9
April	25	34	4	2

Mai	21	36	6	10
Juni	25	19	15	2
Juli	15	19	18	5
August	24	14	16	8
September	25	28	16	8
Oktober	20	19	16	0
November	17	10	31	4
Dezember	22	23	25	10

Tabelle 5: Anzahl der aufgegriffenen Fälle nach Monaten (Hunde und Katzen) für die letzten vier Jahre. *2021 gab es in „vier Fällen“ (Gesamtzahlen Hunde und Katzen aus Berlin und München) keine Monatsangabe **2022 waren fünf Fälle keinem Monat zuzuordnen, daher fehlen diese

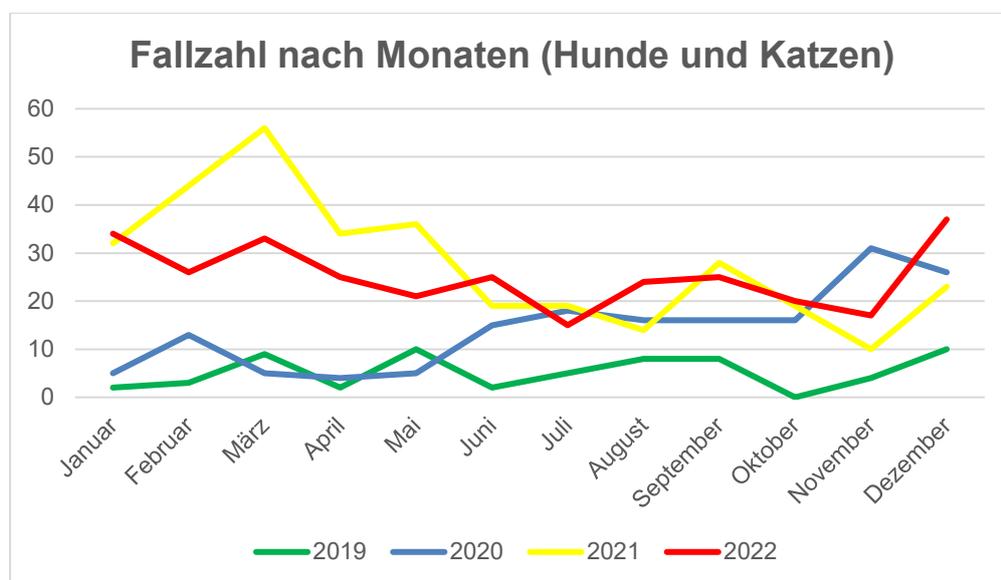


Abbildung 8: Anzahl der aufgegriffenen Fälle nach Monaten (Hunde und Katzen) für die letzten fünf Jahre

TRACES Daten für Hunde und Katzen

Aus den Daten der über TRACES angemeldeten Hunde und Katzen der vergangenen vier Jahre ergeben sich folgende Gesamtzahlen für innergemeinschaftliche Importe sowie Importe aus Drittländern in die EU, siehe Tabelle 6 sowie Abbildung 9.⁹ ¹⁰ Ein Anstieg um fast 100.000 Tiere ist von 2019 auf 2020 zu verzeichnen. 2022 sind die Importe von Hunden und Katzen in die EU deutlich rückläufig und sogar unterhalb des Niveaus von 2019.

⁹ European Commission Directorate General for Health and Food Safety (DG Sante) 2023: Imports of dogs from third countries to EU Member States from 2019 to 2022; Imports of cats from third countries to EU Member States from 2019 to 2022

¹⁰ European Commission Directorate General for Health and Food Safety (DG Sante) 2023: Movements of dogs between Member States from 2019 to 2022; Movement of cats between Member States from 2019 to 2022

Jahr	Anzahl über TRACES angemeldeter Hunde und Katzen für einen EU-Import (innergemeinschaftlich und aus Drittstaaten)
2022	223.902
2021	291.985
2020	333.804
2019	247.265

Tabelle 6: Anzahl der innerhalb der EU bzw. aus Drittländern in die EU importierten und über TRACES angemeldeten Hunde und Katzen der vergangenen vier Jahre

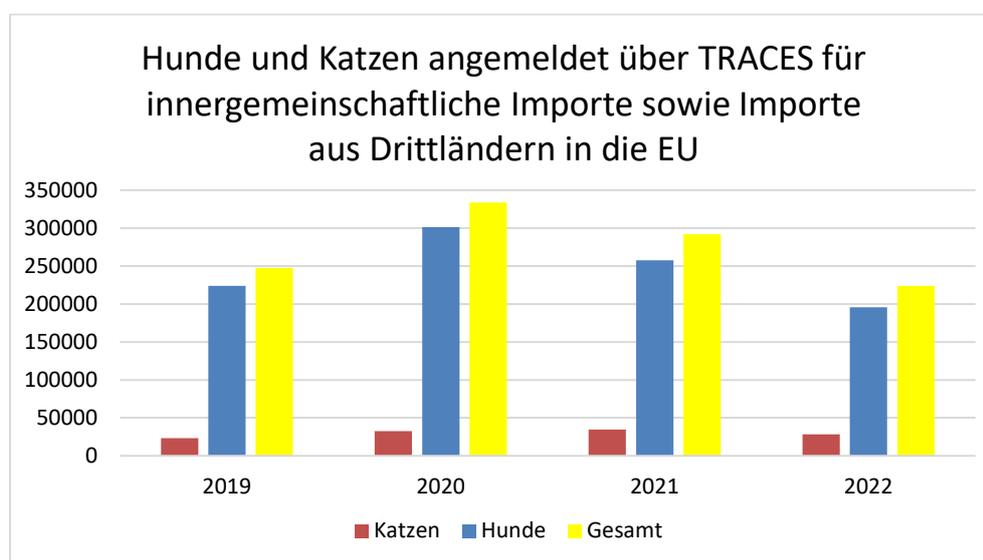


Abbildung 9: Anzahl der innerhalb der EU bzw. aus Drittländern in die EU importierten und über TRACES angemeldeten Hunde und Katzen der vergangenen vier Jahre

Betrachtet man die TRACES-Anmeldung für Importe nach Deutschland (aus EU-Mitgliedsstaaten sowie Drittländern), so ergeben sich die folgenden Gesamtzahlen, siehe Abbildung 10, sowie Tabelle 7. Die Importzahlen sind 2020 und 2021 verglichen mit dem Vorjahr 2019 deutlich gestiegen. 2022 ist die Anzahl importierter Hunde und Katzen rückläufig, aber dennoch auf einem deutlich höheren Niveau als 2019. Bezieht man die Importzahlen für Deutschland auf die Gesamtzahlen der Hunde- und Katzenimporte nach Europa so ergibt sich, dass 2021 und 2022 mehr als die Hälfte der in die EU importierten Hunde und Katzen für den deutschen Markt bestimmt waren.

Jahr	Anzahl über TRACES angemeldeter Hunde und Katzen für den Import nach Deutschland	Anteil an der Gesamtzahl der Importe in die EU
2022	115.930	51,77 %

Jahr	Anzahl über TRACES angemeldeter Hunde und Katzen für den Import nach Deutschland	Anteil an der Gesamtzahl der Importe in die EU
2021	147.719	50,59 %
2020	126.528	37,90 %
2019	83.954	33,95 %

Tabelle 7: Anzahl der nach Deutschland importierten und über TRACES angemeldeten Hunde und Katzen aus Mitgliedsstaaten sowie Drittländern der vergangenen vier Jahre

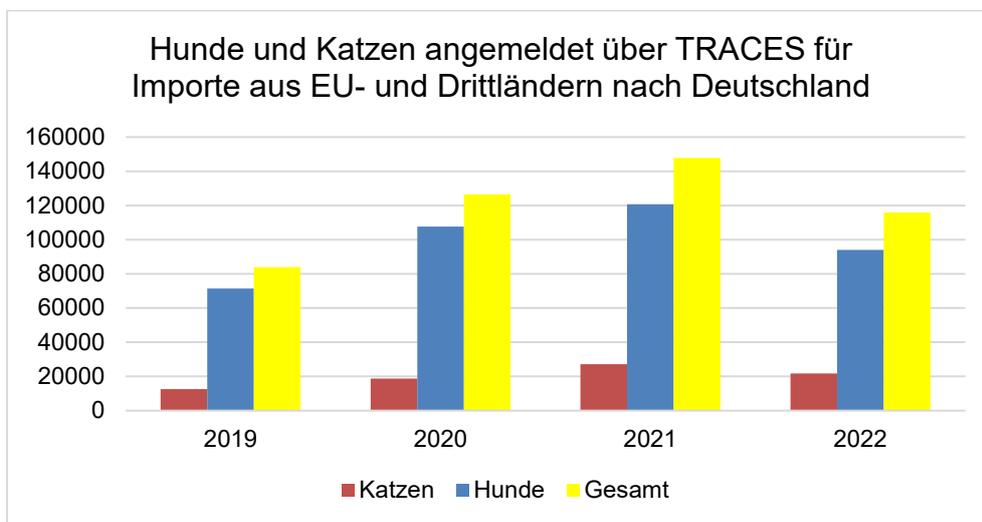


Abbildung 10: Anzahl der nach Deutschland importierten und über TRACES angemeldeten Hunde und Katzen aus Mitgliedsstaaten sowie Drittländern der vergangenen vier Jahre

Die Top 3 der Herkunftsländer von über TRACES angemeldeten Hunden und Katzen für einen Import nach Deutschland ist Tabelle 8 zu entnehmen. Aus Rumänien wurden demnach in den vergangenen vier Jahren pro Jahr durchschnittlich 44.848 Hunde, aus Spanien durchschnittlich 14.270 Hunde pro Jahr und aus Ungarn durchschnittlich 12.476 Hunde pro Jahr importiert. Und auch Katzen wurden überwiegend aus Rumänien und Spanien nach Deutschland verbracht. In den vergangenen vier Jahren wurden durchschnittlich 5.375 Katzen pro Jahr aus Rumänien und 4.840 Katzen pro Jahr aus Spanien importiert. Interessant ist, dass das Top 3-Herkunftsland der Katzen mit Russland ein Drittland ist. So wurden in den vergangenen vier Jahren durchschnittlich 1.276 Katzen pro Jahr aus Russland nach Deutschland importiert.

Herkunftsländer Hund	2019	2020	2021	2022
1. Land	Rumänien	Rumänien	Rumänien	Rumänien
Anzahl	32.040	49.647	55.320	42.383
2. Land	Spanien	Spanien	Spanien	Spanien
Anzahl	13.809	15.606	15.412	12.252
3. Land	Ungarn	Ungarn	Ungarn	Ungarn
Anzahl	9.988	13.967	14.487	11.462
Herkunftsländer Katze	2019	2020	2021	2022

1.	Land	Spanien	Rumänien	Rumänien	Rumänien
	Anzahl	3.922	6.005	6.588	5.247
2.	Land	Rumänien	Spanien	Spanien	Spanien
	Anzahl	3.661	5.131	6.141	4.164
3.	Land	Russland	Russland	Russland	Russland
	Anzahl	740	983	2.022	1.357

Tabelle 8: Top 3 der Herkunftsländer der vergangenen vier Jahre für TRACES angemeldete Hunde und Katzen für einen Import nach Deutschland

Anzahl der Fälle pro Bundesland

In Tabelle 9 ist dargestellt, in welchen Bundesländern illegale Heimtiertransporte bei Kontrollen aufgefallen sind. 2022 wurden in Bayern 149 Fälle aufgedeckt. Damit war Bayern mit 51,02 Prozent das Bundesland mit den meisten aufgegriffenen Fällen von illegalem Tierhandel. Berlin liegt mit 39 Fällen (13,35 Prozent) auf Platz zwei. An dritter Stelle steht Sachsen mit 35 Fällen (11,98 Prozent).

Ort der Transportkontrolle (Bundesland)	Anzahl der Fälle	Anteil in Prozent
Bayern	149	51,02
Berlin	39	13,35
Sachsen	35	11,98
Nordrhein-Westfalen	25	8,56
Hamburg	18	6,16
Baden-Württemberg	17	5,82
Rheinland-Pfalz	3	1,03
Niedersachsen	3	1,03
Thüringen	2	0,68
Hessen	1	0,34

Tabelle 9: Aufgedeckte Fälle 2022 nach Bundesländern

Auswertung der Rassezugehörigkeit illegal gehandelter Tiere

Ob es sich bei einem beschlagnahmten Hund um ein **Rassetier** oder einen **Mischling** handelte, war in 257 Fällen angegeben. Das sind 91,78 Prozent der 280 Fälle, in denen Hunde gehandelt wurden – sei es allein oder gemeinsam mit Katzen oder anderen Tierarten. In 58 dieser 257 Fälle (22,57 Prozent) waren Mischlinge betroffen, in 222 Fällen (86,38 Prozent) waren es Rassehunde (siehe Abbildung 9). In 19 Fällen (8,55 Prozent der Fälle, in denen Rassehunde gehandelt wurden) fanden die Behörden auch sogenannte Listenhunde (oder deren Kreuzungen) vor: Pitbull Terrier, American Staffordshire Terrier, Staffordshire Bullterrier oder Bullterrier, die dem Hundeverbringungs- und -einfuhrbeschränkungsgesetz (HundVerbrEinfG) zufolge nicht nach Deutschland hätten eingeführt werden dürfen.¹¹ Zu den Spitzenreitern unter den Rassehunden gehörten: Zwergspitz (9,64 Prozent), Malteser (9,28 Prozent) und Französische Bulldogge

¹¹ Gesetz zur Beschränkung des Verbringens oder der Einfuhr gefährlicher Hunde in das Inland (Hundeverbringungs- und -einfuhrbeschränkungsgesetz - HundVerbrEinfG) siehe: www.gesetze-im-internet.de/hundverbreifg/HundVerbrEinfG.pdf, abgerufen am 24.01.2022

(6,78 Prozent), gefolgt vom Chihuahua (4,29 Prozent) (siehe Tabelle 10). Welche Hunderassen in den uns bekannt gewordenen Fällen der letzten vier Jahre jeweils am häufigsten transportiert wurden, zeigt Tabelle 11.

Rasse	Anzahl der Fälle, in denen Tiere der genannten Rasse beschlagnahmt wurden	Anteil in Prozent
Zwergspitz	27	10,50
Malteser	26	10,11
Französische Bulldogge	19	7,39
Chihuahua	12	4,67
Labrador	12	4,67
Yorkshire Terrier	9	3,50
Bichon Frisé	8	3,11
Cocker Spaniel	8	3,11
Dackel	8	3,11
Pudel	8	3,11
American Staffordshire Terrier	7	2,72
Shih Tzu	7	2,72
Deutscher Pinscher	5	1,94
Schäferhund	5	1,94
Beagle	4	1,56
Mops	4	1,56
American Pitbull Terrier	3	1,17
Cavalier King Charles Spaniel	3	1,17
Dobermann	3	1,17
Husky	3	1,17
Jack Russell Terrier	3	1,17
Zwergpinscher	3	1,17
Zwergpudel	3	1,17
American Akita	2	0,78
American Bulldog	2	0,78
Bullterrier	2	0,78
Cane Corso	2	0,78
Dogo Argetino	2	0,78
Golden Retriever	2	0,78
Havanaser	2	0,78
Kangal	2	0,78
Pekingese	2	0,78
Rottweiler	2	0,78
Shiba Inu	2	0,78
Spitz	2	0,78
Alaskan Malamute	1	0,39
Australian Shepherd	1	0,39

Rasse	Anzahl der Fälle, in denen Tiere der genannten Rasse beschlagnahmt wurden	Anteil in Prozent
Belgischer Schäferhund	1	0,39
Berner Sennenhund	1	0,39
Bolonka Zwetna	1	0,39
Chow-Chow	1	0,39
Englische Bulldogge	1	0,39
Samojede	1	0,39
Setter	1	0,39
Shetland Sheepdog	1	0,39
Spanischer Wasserhund	1	0,39
Zwergschnauzer	1	0,39

Tabelle 10: Anzahl der Fälle, in denen 2022 spezielle Rassen illegal gehandelt wurden, bezogen auf die 257 Fälle, in denen angegeben wurde, dass es sich um ein Rassetier handelte. (Mehrfachnennungen sind möglich, die Prozentangaben summieren sich daher nicht auf 100 Prozent.)

TOP	2022	2021	2020	2019
1.	Zwergspitz	Zwergspitz	Zwergspitz	Malteser
2.	Malteser	Malteser	Malteser	Zwergspitz
3.	Französische Bulldogge	Labrador	Chihuahua	Französische Bulldogge, American Staffordshire Terrier, Dackel

Tabelle 11: TOP 3 der illegal transportierten Rassen der letzten vier Jahre



Abbildung 11: Beschlagnahmter Großtransport von 72 Rassehundewelpen im Jahr 2022, Transportboxen übereinander gestapelt © Deutscher Tierschutzbund, Landesverband Bayern e.V.

Katzen wurden 2022 in 33 Fällen illegal transportiert. In 29 dieser Fälle (87,87 Prozent) handelte es sich um eine Rassekatze, darunter Scottish Fold, Scottish Straight, Britisch Kurzhaar, Europäisch Kurzhaar, Perser und Norwegische Waldkatze. In den übrigen Fällen lagen keine Informationen zur Rasse vor.

Beschlagnahmungsgründe

In 290 Fällen (99,32 Prozent aller Fälle) wurden Tiere beschlagnahmt. Bei einigen Fällen beschlagnahmten die Behörden nicht alle Tiere. Begründungen für die Beschlagnehmung der Tiere waren in 285 der 290 Fälle (98,27 Prozent) angegeben. Ebenso wie in den Vorjahren lag 2022 in den meisten Fällen (97,89 Prozent, n = 279 der 285 Fälle, in denen Angaben zum Beschlagnehmungsgrund gemacht wurden) ein Verstoß gegen das Tiergesundheitsgesetz vor (fehlende oder ungültige Tollwutimpfung), in 37 Fällen ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz (12,98 Prozent). In 36 Fällen (12,63 Prozent) wurde ein Verstoß gegen die Tierschutztransportverordnung angegeben (siehe Abbildung 12). In 19 Fällen (6,66 Prozent) lag ein Verstoß gegen das Hundeverbringungs- und Einfuhrbeschränkungs-gesetz (Importverbot für bestimmte Hunderassen) vor (siehe Abbildung 13). In 287 Fällen wäre ein EU-Heimtierausweis für den legalen Grenzübertritt der Tiere erforderlich gewesen (Fälle, in denen Hunde und Katzen gehandelt wurden). In 278 dieser Fälle wurde angegeben, ob diese vorlagen. Dies war in 269 Fällen (96,76 Prozent) nicht der Fall (gefälschte Ausweise sind hier eingerechnet).



Abbildung 12 und 13 Links: Rassehundewelpe, der unter das HundVerbrEinfBeschrG fällt, mit frisch kupierten, entzündeten Ohren © TSV Freital Rechts: Verstoß gegen die TierSchTrV: Verschiedene Tierarten (Enten, Gänse, Nasenbären etc.) eingepfercht in kleine Kisten und ungesichert übereinandergestapelt in einem Transporter © Deutscher Tierschutzbund Landesverband Bayern e.V.

In 106 Fällen (37,19 Prozent der Fälle, in denen eine Begründung zur Beschlagnehmung abgegeben wurde) machten die beschlagnehmenden Behörden zusätzlich Angaben zum Gesundheitszustand der illegal gehandelten Tiere. In 34 dieser Fälle (32,08 Prozent) beschlagnahmt sie die Tiere auch aufgrund des mangelhaften Gesundheitszustandes.

Gründe für die Beschlagnahmung waren Verstöße gegen	Anzahl der Fälle	Anteil in Prozent
Tiergesundheitsgesetz	279	97,89
Tierschutzgesetz	37	12,98
Tierschutztransportverordnung	36	12,63
Hundeverbringungs- und -einfuhrbeschränkungsgesetz	19	6,66

Tabelle 12: Begründungen für die Beschlagnahmung der Tiere. Da Mehrfachnennungen möglich waren, summieren sich die Prozentangaben nicht auf 100 Prozent

Informationen zum Alter der Hunde und Katzen

In 247 der 287 Fälle, in denen Hunde und Katzen transportiert wurden, wurden genaue Angaben zum Alter der Tiere gemacht. In 213 dieser Fälle (86,23 Prozent, siehe rote Markierung Tabelle 13) waren die Welpen zu jung für einen legalen Grenzübertritt. Laut vorliegender Angaben wurden in 35 Fällen Tiere gehandelt, die alt genug für einen Import nach Deutschland waren.

In den meisten Fällen, bei denen Angaben zum Alter der Tiere vorliegen, ist das Alter in Wochen, Monaten oder Jahren angegeben (siehe Tabelle 13). Demnach wurden in 93 Fällen (37,65 Prozent der Fälle, in denen genaue Angaben zum Alter vorliegen) Hunde und Katzen gehandelt, die jünger als acht Wochen alt waren. In 22 dieser Fälle (23,66 Prozent der Welpen, die acht Wochen oder jünger waren) waren die Tiere gerade erst sechs Wochen alt oder jünger. In 120 Fällen (48,58 Prozent) waren die Welpen zwischen acht und 15 Wochen alt. Die Altersverteilung der vergangenen Jahre ist dabei ähnlich. In den vergangenen vier Jahren waren die Hunde und Katzen in durchschnittlich 49% der Fälle, in denen Angaben zum Alter vorlagen, 8-15 Wochen alt, in durchschnittlich 50% der Fälle unter bzw. gleich acht Wochen alt.

Alter der Hunde und Katzen	Anzahl Fälle	Prozentsatz
≥ 1 Jahr	17	6,88
≥ 6 Monate	9	3,64
≥ 15 Wochen	35	14,17
8 bis 15 Wochen	120	48,58
≤ 8 Wochen	93	37,65

Tabelle 13: Alter der Welpen in aufgegriffenen Transporten (da in vielen Fällen Welpen unterschiedlichen Alters transportiert wurden, summieren sich die Prozentangaben nicht auf 100 Prozent). Rot markiert Fälle, in denen das Mindestalter für einen legalen Grenzübertritt unterschritten wurde.

Informationen zum Gesundheitszustand

Zum Gesundheitszustand der vorgefundenen Hunde- und Katzen wurden 2022 in 146 der 287 Fälle (in denen Hunde und Katzen gehandelt wurden) konkretere Angaben gemacht. In 82,87 Prozent dieser Fälle (n = 121) wiesen die Tiere Erkrankungen auf (siehe Abbildung 14). In 70,24 Prozent dieser Fälle (n = 85) litten die Tiere zum Zeitpunkt der Beschlagnahmung an Durchfall, in 38 dieser Fälle (44,70 Prozent) wurden Giardien, in 49 Fällen (57,65 Prozent) andere Endoparasiten, wie z.B. Spul- und Hakenwürmer, sowie Kokzidien und in 15 Fällen (17,65 Prozent) Parvovirose festgestellt. In mindestens 8,26 Prozent der Fälle (n=10) wurden bei den Tiere Ektoparasiten, wie beispielsweise Flöhe, Milben oder Der-

matophyten, festgestellt. Bei einigen Erkrankungen handelt es sich um Zoonosen. Die Tiere waren teilweise in einem sehr schlechten Allgemeinzustand, hatten eine erhöhte Körpertemperatur, waren dehydriert und zum Teil stark unterernährt. Bei späteren Untersuchungen wurden bei zahlreichen Tieren weitere Erkrankungen festgestellt, darunter auch zuchtbedingte Erkrankungen in Form von mit Schmerzen und Leiden verbundenen Qualzuchtmerkmalen, wie z.B. das „brachycephalic obstructive airway syndrom“ (BOAS), Ellenbogengelenkdysplasie, Ektropium u.v.m. In mehreren Fällen wurden 2022 Tiere mit Wunden (z. B. kupierte Ohren, kupierte Schwänze, Verletzungen unbekannter Ursache) transportiert (siehe auch Abbildung 13). Unter den adulten illegal transportierten Hunden befanden sich acht trächtige Hündinnen, die kurz nach ihrer Beschlagnahme insgesamt 53 Welpen gebaren.

Ein Vergleich der Anteile von Transporten der vergangenen vier Jahre, in denen Tieren mit Krankheitsanzeichen vorgefunden wurden (bezogen auf die Fälle, in denen Angaben zum Gesundheitszustand der Tiere gemacht wurden) ist Tabelle 14 zu entnehmen. Demnach wurden in durchschnittlich 85,07% der Fälle, in denen Angaben zum Gesundheitszustand vorlagen, Tiere mit Krankheitsanzeichen transportiert. In durchschnittlich 69,45% der Fälle von Tieren mit Krankheitsanzeichen der vergangenen vier Jahre lag das Symptom Durchfall vor.

	2022	2021	2020	2019
Krankheitsanzeichen	82,87 %	79,76 %	84,55 %	93,10 %
davon mit Durchfall	70,24 %	71,64 %	62,60 %	73,33 %
davon Giardien +	44,7 %	52,77 %	41,55 %	62,50 %
davon Parvo +	17,65 %	12,5 %	25,97 %	k.A.

Tabelle 14: Anteil der Fälle mit Angaben zum Gesundheitszustand, in denen Tiere Krankheitsanzeichen aufwiesen. Darauf bezogen Anteil der Fälle mit Durchfallsymptomatik, ausgelöst durch Giardien oder Parvoviren.

Über den Gesundheitszustand der anderen gehandelten Tierarten ist weniger bekannt. Bei den transportierten Vögeln wurden Gefiederschäden dokumentiert. Der illegal transportierte Puma war stark unterernährt. Der Mississippi-Alligator zeigte in Folge der fünftägigen Zwangshaltung (eingewickelt in Frischhaltefolie) Anzeichen von Hypoxie (Sauerstoffmangel) sowie massive Veränderungen von Organwerten in der Blutuntersuchung. Aufgrund der Nahrungskarenz während des Transportes befand sich das Tier zudem in einer gefährlichen Hypoglykämie (Unterzuckerung).

Für 150 Fälle liegen Angaben darüber vor, ob Tiere während des Transportes verstarben. In 17 dieser Fälle (11,33 Prozent) starben mindestens ein oder sogar mehrere Tiere. Aus den vorliegenden Angaben ergibt sich, dass mindestens 28 Tiere während oder nach dem illegalen Transport verstarben, zuzüglich der elf Welpen, die von den illegal transportierten Muttertieren im Tierheim geboren wurden und kurz darauf verstarben.



Abbildung 14: Hundewelpen mit Entzündung des rechten Auges und deutlichem Augenausfluss ©
Deutscher Tierschutzbund Landesverband Bayern e.V.

Herkunftsländer

In 241 Fällen (82,53 Prozent) wurden 2022 genauere Angaben zum Herkunftsland der gehandelten Tiere verzeichnet. Die Prozentzahlen in der nachfolgenden Tabelle beziehen sich auf diese 241 Fälle. Teils wurden Hunde gleichzeitig aus unterschiedlichen Herkunftsländern transportiert oder noch beim Durchqueren eines anderen Landes mitgenommen, sodass Doppelnennungen vorkamen (siehe Tabelle 15). Die überwiegende Mehrheit der Herkunftsländer liegt im osteuropäischen Raum. Spitzenreiter ist 2022 erneut Rumänien mit 59 Fällen (24,48 Prozent). Es folgen Bulgarien (n = 49), Polen (n = 24) und Ungarn (n = 22).

Herkunft	Anzahl der Fälle	Anteil in Prozent
Rumänien	59	24,48
Bulgarien	49	20,33
Polen	24	9,96
Ungarn	22	9,13
Türkei	20	8,29
Serbien	15	6,22
Moldawien	8	3,32
Tschechien	8	3,32
Slowakei	5	2,07
Italien	4	1,66
Kroatien	4	1,66
Ukraine	4	1,66
Griechenland	3	1,24
Kosovo	2	0,83
Mazedonien	2	0,83
Belgien	1	0,41
Bosnien	1	0,41
Georgien	1	0,41
Lettland	1	0,41
Niederlande	1	0,41
Österreich	1	0,41
Russland	1	0,41

Herkunft	Anzahl der Fälle	Anteil in Prozent
Russland	1	0,41
Schweiz	1	0,41
Slowenien	1	0,41
Tunesien	1	0,41
USA	1	0,41
Zypern	1	0,41

Tabelle 15: Herkunftsland der Tiere (Mehrfachnennungen waren möglich, daher summieren sich die Prozentangaben nicht auf 100 Prozent)

Die Herkunftsländer, aus denen in den letzten vier Jahren die meisten illegal gehandelten Tiere stammten, sind Tabelle 16 zu entnehmen.

TOP	2022	2021	2020	2019
1.	Rumänien	Rumänien	Rumänien	Rumänien
2.	Bulgarien	Bulgarien	Bulgarien	Türkei
3.	Polen	Ungarn	Polen	Serbien Polen

Tabelle 16: TOP 3 der Herkunftsländer in den vergangenen vier Jahren

Bestimmungsländer

Für 238 Fälle (81,50 Prozent) aus dem Jahr 2022 liegen genauere Angaben über den geplanten Bestimmungsort der Tiere vor. In manchen Fällen waren die Tiere für den Verkauf in mehrere Länder bestimmt. Die in Tabelle 17 angegebenen Prozentzahlen beziehen sich auf die 238 Fälle, in denen ein Bestimmungsland angegeben war. Die Tiere, die Behörden bei Transportkontrollen oder durch aufgefallene Verkaufsanzeigen im Internet in Deutschland aufgriffen, waren in den meisten Fällen (218 Prozent der Fälle, n = 91,59) für den deutschen Markt bestimmt. In 22 Fällen war Deutschland Transitland und die Tiere für andere Staaten bestimmt. Belgien war 2022 mit fünf Fällen das häufigste Bestimmungsland im Ausland, gefolgt von England und den Niederlanden mit jeweils vier Fällen.

Bestimmungsland der Tiere	Anzahl Fälle	Anteil in Prozent
Deutschland	218	91,59
Belgien	5	2,10
England	4	1,68
Niederlande	4	1,68
Italien	2	0,84
Frankreich	1	0,41
Norwegen	1	0,41
Österreich	1	0,41
Portugal	1	0,41
Schweden	1	0,41
Singapur	1	0,41
Spanien	1	0,41

Tabelle 17: Bestimmungsland der Tiere. Da Mehrfachnennungen möglich waren, summieren sich die Prozentangaben nicht auf 100 Prozent.

Situation der Tierheime

In 230 Fällen (78,76 Prozent aller Fälle) liegen Angaben darüber vor, ob Tierheime und Auffangstationen in die Betreuung beschlagnahmter Tiere involviert waren. In 96,08 Prozent dieser Fälle (n=221) nahmen Tierheime und Auffangstationen die Tiere bei sich auf. Im Jahr 2022 sind den Tierheimen durchschnittlich Kosten von 19,21 Euro pro Tier und Tag für die Unterbringung und Pflege eines Hundes oder einer Katze entstanden (Spanne zwischen 10 und 33 Euro). Es liegen nur wenige Angaben darüber vor, ob die entstandenen Kosten von den Behörden vollständig übernommen wurden. In etlichen Fällen ist jedoch bekannt, dass die Kosten nicht oder nur zum Teil erstattet wurden.

Sonderfall: Illegale Zuchten in Deutschland

Neben den illegalen Heimtiertransporten aus anderen Ländern fielen 2022 erneut auch mehrere illegale Zuchten innerhalb Deutschlands auf, bei denen Züchter*innen bzw. Händler*innen gegen nationale Verordnungen und Gesetze verstießen. Die Fälle illegaler Zuchten in Deutschland werden gesondert von den oben genannten Fällen aus dem Ausland betrachtet. Dem Deutschen Tierschutzbund wurden acht Fälle bekannt, bei denen insgesamt 146 Tiere beschlagnahmt wurden, davon 122 Hunde und 24 Katzen. In den vorgefundenen Fällen wurde u.a. gegen das Tierschutzgesetz sowie die Tierschutz-Hundeverordnung verstoßen. Die Tiere, insbesondere die Hundewelpen, befanden sich größtenteils in einem desolaten Gesundheitszustand, mindestens sechs der beschlagnahmten Hunde mussten infolgedessen euthanasiert werden.

Diskussion

Unsere Auswertung zeigt, dass der illegale Handel vor allem mit Hunde- und Katzenwelpen ein anhaltendes Problem auch im Jahr 2022 darstellt. Zwar lässt sich ein Rückgang der Fall- und Tierzahlen im Vergleich zum Vorjahr beobachten, sie befinden sich aber immer noch auf dem hohen Niveau von 2020. Das verdeutlicht die Tierschutzproblematik und die Herausforderungen für die deutschen Tierheime, Tierschutzvereine sowie Auffangstationen.

Die Gründe für den Rückgang der Fall- und Tierzahlen zu 2022 sind in den Anpassungen der Coronamaßnahmen zu suchen, welche über das Jahr 2022 sukzessive reduziert wurden, bis die Pandemie schließlich für beendet erklärt wurde¹². Veranstaltungen sind wieder erlaubt, Urlaubsreisen beinahe uneingeschränkt möglich, Homeoffice-Regelungen wurden gelockert und das öffentliche Leben findet mittlerweile wieder normal statt. Einsamkeit, Abgrenzung und Langeweile durch weitreichende Einschränkungen im Berufs- und Privatleben¹³, welche mit ursächlich für die erhöhte Nachfrage nach Haustieren während der Pandemie waren, wurden dadurch erheblich reduziert. Vermeintliche Anreize, sich

¹² [Drosten zur Corona-Lage: "Die Pandemie ist vorbei" | tagesschau.de](https://www.tagesschau.de)

¹³ Otterstedt (2020) Eine Studie zur Mensch-Tier-Beziehung in der Corona-Krise, Stiftung Bündnis Mensch und Tier [Die Bedeutung der Mensch-Tier-Beziehung in der Corona-Krise \(Studie\) - stiftungbmts Webseite! \(buendnis-mensch-und-tier.de\)](https://www.buendnis-mensch-und-tier.de)

ein Haustier anzuschaffen, fielen weitestgehend weg. Auch ist davon auszugehen, dass die Anschaffung eines neuen Haustiers durch die immensen Zunahmen 2020 und 2021 (siehe hierzu auch Zahlen zu über TRACES angemeldete Hunde und Katzen) eine gewisse Sättigung bewirkt hat. Hinzu kommen die durch den Angriffskrieg von Russland bedingten wirtschaftlichen Folgen, respektive erheblichen Kostensteigerungen im Jahr 2022. Möglicherweise haben auch diese bei manchen Interessent*innen dazu geführt, aus Kostengründen von der Anschaffung eines Haustieres abzusehen. Vergleicht man die Zahlen des illegalen Welpenhandels von 2022 mit denen des Vorjahres, so lässt sich die rückläufige Nachfrage nach Haustieren nachvollziehen. Auch anhand der ausgewerteten TRACES-Daten für Importe von Hunden und Katzen nach Deutschland ist der Corona-Haustierboom zu erkennen. So liegen die Importzahlen für 2020 und 2021 deutlich über denen vor der Pandemie. Der für den illegalen Welpenhandel zu verzeichnende Rückgang 2022 spiegelt sich ebenfalls in den TRACES-Zahlen wieder, so wurden 2022 weniger Hunde über TRACES angemeldet und importiert, das Niveau ist aber weiterhin hoch. So liegt dieses bei den nach Deutschland illegal transportierten Hunden und Katzen noch auf dem Niveau von 2020, bei den legal gemeldet transportierten Tieren niedriger als 2020. Auch die uns angeschlossenen Tierheime berichteten 2022 über ein rückläufiges Interesse für Adoptionen von Tierheimtieren, bei gleichzeitig steigenden Zahlen von Abgabe- und Fundtieren sowie anhaltend hoher Belastung durch Beschlagnahmungen u.a. in Folge illegalen Heimtierhandels.

Die Auswirkungen auf die Tierheime sind dementsprechend enorm. Unsere Auswertung zeigt, dass in beinahe jedem Fall (96,02 Prozent der Fälle, in denen Angaben über eine Beteiligung der Tierheime gemacht wurden) Tierheime und Auffangstationen für die Behörden tätig werden. Ohne die Unterstützung von Tierheimen, Tierschutzvereinen und Auffangstationen deutschlandweit gäbe es für die Behörden viel zu wenig bis keine Möglichkeiten, diese Tiere gut und sinnvoll unterzubringen bzw. eine Quarantäne durchzuführen. Eine enorme Leistung, die vielfach unterschätzt und insgesamt zu wenig honoriert wird. 2022 waren insbesondere wieder Tierheime **grenznaher Bundesländer** betroffen. Dabei ist Bayern 2022 hervorzuheben. Aber auch zahlreiche weitere Tierheime deutschlandweit sind anhaltend von den Auswirkungen des illegalen Heimtierhandels massiv betroffen (z.B. Hamburg und NRW, Platz vier und fünf der dokumentierten Beschlagnahmungen). **Die Kosten für die Unterbringung von Hunden und Katzen** variieren stark. Sie lagen 2022 durchschnittlich bei 19,21 Euro pro Tier und Tag. Die Spanne zwischen 10 und 33 Euro ist einerseits damit zu begründen, dass Gebäude- und Nebenkosten wie Strom und Wasser je nach Region unterschiedlich hoch sind und manche Tierheime die benötigten Personalkosten, die Kosten für die tiermedizinische Versorgung und ihren Zeitaufwand nicht einzeln aufschlüsseln. Aufgrund der Kostensteigerungen insbesondere für Energie ist für das kommende Jahr weiter mit steigenden Kosten für die Unterbringung von Hunden und Katzen, aber auch anderen Tierarten zu rechnen. Einige Tierheime haben zwar Verträge mit Gemeinden und Behörden, die eine Kostenerstattung (oftmals jedoch unterhalb der tatsächlichen Kosten) vorsehen, jedoch müssten diese Verträge dringend an die gestiegenen Kosten angepasst werden. Aus unserer Sicht ist eine vollständige Kostendeckung durch die Kommunen zwingend nötig.

Auch **das Eigentumsrecht bleibt 2022 weiterhin ein großes Problem**: Tritt ein*e Händler*in sein*ihre Eigentum am Tier nicht ab, muss das Tierheim das Tier wieder an den*die Händler*in zurückgeben, sobald er*sie die Kosten bezahlt und das Veterinäramt die Tiere für den Rück- oder Weitertransport freigegeben hat. So mussten auch 2022 die Tierheime etliche Tiere zurück an die Händler*innen geben. Tiere in das Herkunftsland und in die Hände der Vermehrer*innen zurückzubringen bedeutet, dass sie gegebenenfalls nach einem abermals anstrengenden Transport in eine schlechte, verantwortungslose Haltung zurückkehren. Was mit den Tieren geschieht kann nur gemutmaßt werden. Ein Teil der Tiere wird nach der Herausgabe auch direkt in das Bestimmungsland zu gewerblichen Händler*innen weitertransportiert, beispielsweise zu Zoofachgeschäften im Ausland, die Welpen verkaufen dürfen. So läuft das Geschäft nahtlos weiter und kurzelt die Produktion im Ausland weiter an. Die aktuelle Gesetzeslage bringt die Tierheime in solchen Fällen in eine ethische Zwickmühle, in der sie versucht sind, im Interesse der Tiere gegen die Anordnung der Behörde zu verstoßen.

Die **Anzahl illegal gehandelter Tiere** ist 2022 im Vergleich zu 2021 um 44,79 Prozent gesunken. Was zunächst nach viel klingt und auch positiv anmuten lässt relativiert sich, wenn man die Zahlen mit denen vor der Pandemie vergleicht. So ist die Anzahl illegal gehandelter Tiere 2022 immer noch fast doppelt so hoch (1,68-mal mehr Tiere) im Vergleich mit 2019. **Die Anzahl der Fälle** 2022 ist um 13,38 Prozent gesunken, aber im Vergleich mit 2019 immer noch vierfach höher (4,42-mal mehr Fälle). Zwar ist dieser Rückgang grundsätzlich als erfreulich zu bewerten, aber das hohe Zahlenniveau bleibt alarmierend. 2022 ist zudem eine Steigerung bei unterschiedlichen Tierarten (außer Hund und Katze) zu beobachten. Nachdem hier in den Vorjahren eher ein Rückgang der Arten zu verzeichnen war, betrachten wir diesen erneuten Aufschwung mit Sorge. Unter den transportierten Arten befanden sich etliche, welche sich nicht für eine Vermittlung in einen Privathaushalt eignen oder bei denen eine Vermittlung gar nicht möglich ist. Für diese Tiere muss eine dauerhafte und tiergerechte Unterbringung gefunden werden. Ein Aufwand, der mit erheblichen Kosten und Bemühungen verbunden ist und ein gutes Netzwerk erfordert. Beispielsweise wurden 2022 Nasenbären illegal nach Deutschland transportiert - gemäß europäischem Recht eine als invasiv eingestufte Art, die grundsätzlich weder privat gehalten noch gehandelt oder gezüchtet werden darf. Auch der im Dezember 2022 illegal transportierte Mississippi-Alligator ist in seiner Haltung grundsätzlich und aufgrund der fehlenden Pigmentierung besonders anspruchsvoll, was mit erheblichen Kosten und hohem Arbeitsaufwand einhergeht. Kann dies nicht geleistet werden und liegen nicht die notwendigen Kenntnisse vor, resultiert das immer in tierschutzwidrigen Umständen und Leiden für das Tier. In beiden Beispielfällen sind Mitgliedsvereine des Deutschen Tierschutzbundes in die Unterbringung, Versorgung und Pflege der Tiere involviert gewesen.

Nach wie vor ist bei den ermittelten Zahlen von einer sehr hohen Dunkelziffer auszugehen, da bei weitem nicht alle Transporte kontrolliert und aufgedeckt werden können und längst nicht alle Beschlagnahmungen für die Erfassung gemeldet werden. Der Deutsche Tierschutzbund und die ihm angeschlossenen Tierheime warnten bereits zu Beginn der Pandemie, dass es zu einer vermehrten Abgabe von Haustieren nach dem Ende der Pandemie kommen wird. Hinzu

kommt nun die Befürchtung vermehrter Abgaben von Haustieren aufgrund steigender Kosten in verschiedenen Bereichen (bspw. Energie, aber auch Erhöhung der tierärztlichen Gebührenordnung (GOT)). Aufgrund steigender Energiepreise werden insbesondere vermehrte Abgaben bzw. vermehrtes Aussetzen von Reptilien befürchtet, da für die Haltung bestimmter Arten ein besonders hoher Energieaufwand (insbesondere Beleuchtung und Beheizung) notwendig ist. Die Befürchtungen bestätigen sich bereits teilweise, denn verschiedene Tierheime berichten über Abgaben von während der Pandemie angeschafften Haustieren (auch sogenannte „Coronahunde“), dies betrifft aber auch zahlreiche kleine Heimtiere. Auch erste Abgaben bzw. das Aussetzen von Reptilien sind bereits dokumentiert.¹⁴

Es ist davon auszugehen, dass ein **Großteil der illegal gehandelten Tiere aus dem Ausland über das Internet** angeboten wurde. Hier finden illegale Tierhändler*innen ideale Möglichkeiten, um Tiere schnell und anonym zu verkaufen, ohne dass sich deren Herkunft zurückverfolgen lässt. Eine Analyse von Online-Suchmaschinenanfragen ergab monatlich rund 105.790 Online-Suchanfragen für „Hund kaufen“ sowie 81.720 für „Katze kaufen“.¹⁵ Diese Zahlen sind alarmierend besonders vor dem Hintergrund zahlreicher unüberlegter Haustierkäufe und der hochgradig angespannten Lage der deutschen Tierheime. Mittlerweile sind die Online-Anzeigen illegaler Tierhändler*innen kaum noch von denen seriöser Anbieter*innen zu unterscheiden. Die Verkaufssummen sind oft genauso hoch, zum Teil höher als bei seriösen Züchter*innen. Aus den uns für 2022 vorliegenden Preisangaben geht hervor, dass Rassehundewelpen für bis zu 3.200 Euro je Welpen angeboten wurden. In der diesjährigen Auswertung war nur in Einzelfällen belegbar, dass die Tiere über das Internet angeboten und vermittelt wurden, diese Zahl spiegelt allerdings nicht die Realität wider. Bei den während des Transportes beschlagnahmten Tieren ist nicht bekannt, wie sie an den*die Endhalter*in gekommen wären. Es ist davon auszugehen, dass auch ein Großteil dieser Tiere über das Internet angeboten und deshalb nach Deutschland verbracht wurde.

Wieder wurden auch 2022 überwiegend Rassetiere gehandelt, dies deckt sich mit den Ergebnissen der letzten Jahre. Von den Rassehunden wurden Zwergspitze 2022 erneut am häufigsten illegal gehandelt. Der Malteser belegte wieder Platz zwei, Platz drei die Französische Bulldogge. Die Reihenfolge entspricht zwar nicht den laut der jährlich veröffentlichten Check 24-Liste der beliebtesten Hunderassen 2022, jedoch sind bis auf wenige Ausnahmen alle der in diesen TOP 30 gelisteten Hunderassen auch unter den illegal transportierten Hunden zu finden.¹⁶ Mit 47 unterschiedlichen Hunderassen ist das Repertoire 2022 abermals bemerkenswert (2021: 55 unterschiedliche Rassen). Nach wie vor orientieren sich die illegalen Händler*innen an der Nachfrage (siehe beliebteste Hunderassen 2022). Unter den gehandelten Hunde- und auch Katzenrassen befinden sich zahlreiche Züchtungen mit Qualzuchtmerkmalen wie Chihuahuas, Möpse, Französische Bulldoggen, Englische Bulldoggen, Pekingesen, Britisch Kurzhaar oder Scottish Fold. Die uns angeschlossenen Tierheime berichteten,

¹⁴ [Exotische Schlangen ausgesetzt und erfroren - Bayern - SZ.de \(sueddeutsche.de\)](#)

¹⁵ [Vergleich.org » Zum Welttag des Haustiers Suchanzeigenvergleich](#)

¹⁶ [Die beliebtesten Hunderassen Deutschlands 2022 | CHECK24](#)

dass die Tiere z.T. ganz erheblich unter ihren Qualzuchtmerkmalen litten, insbesondere unter den Folgen von Brachycephalie. Da in den illegalen Zuchtbetrieben im Ausland nicht auf gesundheitliche Parameter geachtet wird, werden Qualzuchtmerkmale unselektiert weitergetragen. Den fortwährenden Trend, Tiere mit Qualzuchtmerkmalen zu züchten und zu halten, beobachten wir seit Jahren mit großer Besorgnis, da viele dieser Tiere ihr Leben lang unter ihren Qualzuchtmerkmalen leiden müssen. Solange aber die Nachfrage nach diesen Rassen weiter hoch bleibt (in der diesjährigen Auswertung liegt die Französische Bulldogge erneut auf Platz drei) oder sogar noch steigt, werden die Händler*innen diese aus Tierschutzsicht sehr bedenkliche Nachfrage bedienen. Auch der Import sogenannter Listenhunde ist ein anhaltendes Problem. In 19 Fällen wurden 2022 Hunde der Rassen, die unter das Hundeverbringungs- und -einfuhrbeschränkungsgesetz (HundVerbrEinfG, § 2 Abs. 1) fallen und deren Verbringen nach Deutschland verboten ist, importiert.¹⁷ Insbesondere problematisch ist dies für Tierheime in bestimmten Bundesländern, da diese unterschiedlich strenge Vorschriften zur Vermittlung und Haltung dieser Rassen festlegen. In Bayern beispielsweise ist es den Tierheimen nicht erlaubt, gelistete Hunde an neue Eigentümer*innen zu vermitteln. Das verschärft die Situation sowohl für die Tierheime, in denen die Tiere landen, als auch für die betroffenen Tiere selbst. Analog zum Vorjahr ist auch 2022 zu beobachten, dass sich unter den illegal gehandelten Hunderassen auch etliche befinden, deren Haltung besonders anspruchsvoll ist, weswegen besondere Anforderungen an die potenziellen Halter*innen zu stellen sind. Dazu gehören beispielsweise Kangals. Die oftmals fehlenden Kenntnisse über spezifische zuchtbedingte Eigenschaften dieser Hunde führen letztlich zur Überforderung der Halter*innen und damit auch zu vermehrten Abgaben im Tierheim. Ein geeignetes Zuhause für diese Hunde zu finden ist eine große Herausforderung. Auch dadurch füllen sich die Tierheime zunehmend mit im Verhalten problematischen Hunden.

Die Gründe für die Beschlagnahmung der Tiere sind nicht in jedem Fall vollständig dokumentiert. Vermutlich notierten die Behörden oft nur die offensichtlichsten Auffälligkeiten. Aus den verfügbaren Unterlagen geht hervor, dass die zuständigen Stellen Verstöße gegen das Tiergesundheitsrecht häufiger als Beschlagnahmungsgrund angaben als Verstöße gegen das Tierschutzgesetz. Das könnte daran liegen, dass Behörden wie die Polizei schnell erkennen oder leicht nachweisen können, wenn ein EU-Heimtierausweis und eine gültige Tollwutimpfung fehlen oder gefälscht sind. Dagegen fällt es schwerer, Schmerzen und Leiden und/oder Schäden im Sinne des Tierschutzgesetzes, die den Tieren entstanden sind, festzustellen und zu dokumentieren.

Wie schon in den Vorjahren war der Großteil der transportierten **Welpen zu jung für einen legalen Transport**. Für die Einreise von Hunden und Katzen aus EU-Ländern gilt, dass diese mindestens 15 Lebenswochen alt, mit Mikrochip gekennzeichnet und gegen Tollwut geimpft sein müssen (für Importe aus bestimmten Drittländern sind die Regulierungen strenger und Hunde oder Katzen müssen mindestens sieben Monate alt sein, zusätzlich ist eine Tollwuttiterbestimmung

¹⁷ Gesetz zur Beschränkung des Verbringens oder der Einfuhr gefährlicher Hunde in das Inland (Hundeverbringungs- und -einfuhrbeschränkungsgesetz - HundVerbrEinfG) siehe: www.gesetze-im-internet.de/hundverbreinfG/HundVerbrEinfG.pdf, abgerufen am 24.01.2022

notwendig). In über einem Drittel der Fälle, in denen Angaben zum Alter vorlagen, waren die Hunde- und Katzenwelpen beim Handel sogar weniger als acht Wochen alt. Laut Tierschutz-Hundeverordnung dürfen Züchter*innen oder Halter*innen Hundewelpen erst ab einem Alter von acht Wochen von ihrem Muttertier trennen. Nach deutschem Recht dürften so junge Tiere nicht gehandelt werden. Für Katzen gibt es bislang keine gesetzliche Regulierung des Abgabealters. Besonders tragisch waren 2022 die Fälle, in denen insgesamt acht trächtige Mutterhündinnen transportiert wurden, die ihre Welpen kurz nach Aufnahme im Tierheim gebären. Gemäß der EU (VO) 1/2005 zum Schutz von Tieren beim Transport ist es verboten, Tiere im letzten Drittel der Trächtigkeit zu transportieren. Insgesamt mussten so 53 weitere Welpen durch die Tierheime betreut werden. Ein Aufwand, der für die ohnehin stark überlasteten Tierheime kaum zu stemmen ist.

Der **Gesundheitszustand illegal gehandelter Tiere** ist größtenteils desolat. Wie schon in den Vorjahren zeigten mehr als 80 Prozent der Tiere, zu denen 2022 Gesundheitsangaben gemacht wurden, deutliche Krankheitsanzeichen. Dem Großteil der Tiere fehlte allein aufgrund des geringen Lebensalters beim Transport eine adäquate Grundimmunisierung. Wegen der schlechten hygienischen Verhältnisse der Haltung im Ausland infizieren sich die Hunde früh mit Krankheitserregern wie zum Beispiel Giardien oder Parvoviren. Die frühe Trennung von Geschwistern und Muttertier schwächt das Immunsystem zusätzlich. Auch die in der Regel sehr langen Transporte unter oft tierschutzwidrigen Bedingungen begünstigen Krankheitsausbrüche. 2022 wurden in 44,70 Prozent der Fälle, in denen die Tiere an **Durchfall** litten, **Giardien**, in 57,65 Prozent **andere Endoparasiten** (z.B. Spul- und Hakenwürmer, Kryptosporidien etc.) und in 17,64 Prozent der Fälle das **Parvovirus** festgestellt. Ähnliche Ergebnisse zeigte eine Umfrage der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Wien. In einer Onlineumfrage unter Tierärzt*innen gaben diese an, dass bis zu einem Viertel der Tiere aus dem Ausland bei ihrer Ankunft krank waren oder kurz darauf erkrankten. Am häufigsten sei ein Befall mit Würmern, Flöhen oder Milben festgestellt worden.¹⁸ Bedenkt man, dass in den uns vorliegenden Daten für 2022 nur in rund 50 Prozent der Fälle Angaben zum Gesundheitszustand vorhanden waren lässt sich erahnen, wie groß die gesundheitlichen Auswirkungen bei Hochrechnung auf die Gesamtzahl eigentlich wären. Das ist mehr als ein Tierschutzproblem - unter den Krankheitserregern, welche die Tiere mitbringen, befinden sich auch solche, die auf den Menschen übertragbar sind, darunter verschiedene Endo- und Ektoparasiten sowie virale und bakterielle Erreger. Nachdem bereits 2021 ein illegal nach Deutschland eingeführter Welpen nachweislich an Tollwut verstorben ist, gab es 2022 einen weiteren Tollwutfall in Frankreich. Ein illegal aus Marokko nach Frankreich importierter Welpen verstarb nachweislich an Tollwut. Zuvor hatte er mehrere Menschen gebissen, die umgehend behandelt und notgeimpft werden mussten.¹⁹ Bei der Tollwut handelt es sich um eine für Mensch und Tier tödlich verlaufende zoonotische Erkrankung. Dass nun zwei Jahre in Folge tollwutinfizierte Welpen in als frei von terrestrischer Tollwut geltende Länder illegal importiert wurden ist alarmierend. Der unkontrollierte und illegale Handel mit Tieren trägt zur Verbreitung von Krankheiten weltweit bei. Viele Tiere überleben das Martyrium des illegalen Handels dabei nicht. 2022 konnten bislang mindestens 28 Tiere ermittelt werden, die ihr Leben aufgrund des illegalen Handels verloren,

¹⁸ [Yvetmeduni: Studie: Illegaler Welpenhandel ist in Corona-Pandemie massiv angestiegen](#)

¹⁹ [30.10.22 - Frankreich: Tollwütiger Hund verletzt mehrere Menschen \(tropeninstitut.de\)](#)

weitere elf Welpen illegal importierter Mutterhündinnen verstarben nach der Geburt. Hinzu kommen sechs Welpen aus illegalen Zuchten in Deutschland, die aufgrund ihres schlechten Gesundheitszustandes euthanasiert werden mussten. Es ist davon auszugehen, dass noch deutlich mehr Tiere den Folgen des illegalen Handels, auch in den Herkunftsbetrieben, erlegen sind.

Die **Herkunftsländer** illegaler Transporte lagen auch 2022 wieder überwiegend im osteuropäischen Raum. Rumänien ist dabei seit sieben Jahren trauriger Spitzenreiter. Auch dies deckt sich mit ähnlichen Erkenntnissen aus der Onlineumfrage der Universität Wien. Laut den befragten Tierärzt*innen waren Rumänien, Ungarn und Bulgarien die häufigsten Herkunftsländer ausländischer Welpen.¹² Auch Hunde und Katzen, die legal importiert wurden (über TRACES angemeldet), kamen überwiegend aus Rumänien (und Spanien). Die Gründe für den Import konnten anhand der vorliegenden TRACES Daten nicht ausgewertet werden, es ist zu vermuten, dass es sich bei den über TRACES gemeldeten Importen aus Rumänien und Spanien überwiegend um Tierschutztiere handelt. Somit ist Rumänien sowohl für illegale als auch legale Importe der Spitzenreiter. Spanien taucht bei den Herkunftsländern illegaler Transporte nicht auf. Illegale Transporte sind möglicherweise weniger attraktiv und werden eher in Frankreich gestoppt. Belege hierfür liegen nicht vor. Ungarn belegte für die illegalen Importe 2022 Platz vier der häufigsten Herkunftsländer und für legale über TRACES angemeldete Hundetransporte über die vergangenen vier Jahre Platz drei. Rumänien und Ungarn spielen demnach für den Handel (legal wie illegal) mit Hunden (Rumänien auch für Katzen) eine enorme Rolle. Das dritthäufigste Herkunftsland bei importierten und über TRACES angemeldeten Katzen ist Russland. Auch hier sind die Gründe des Importes auf Basis der vorliegenden Daten nicht zu ermitteln, es ist jedoch anzunehmen, dass es sich hierbei um Zuchttiere handelt und nicht um Tierschutztiere.

Betrachtet man die Gesamtimportzahlen von Hunden und Katzen in die EU ist besonders bemerkenswert, dass ein Großteil der importierten Hunde und Katzen (> 50%) für den deutschen Markt bestimmt sind. Dies verdeutlicht, welche wichtige Rolle Deutschland für den Hunde- und Katzenhandel in Europa spielt.

Unter den **Bestimmungsländern** befanden sich erneut Belgien, die Niederlande und England. Ziel der Transporte dorthin sind hier in der Regel gewerbliche Hundehändler*innen, zum Beispiel der Zoofachhandel, der Welpen verkauft. Dies macht die Situation für Tierheime, die beschlagnahmte Welpen aufnehmen, besonders schwierig, da sie die Welpen wieder aushändigen müssen, wenn die Händler*innen nicht auf ihr Eigentum verzichten und die Kosten begleichen. Der Verkauf von Welpen im Zoofachhandel ist ab 2024 in Frankreich verboten. Es bleibt zu hoffen, dass somit auch weniger dieser Transporte nach Frankreich stattfinden werden. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2022 weniger Transporte (nur ein Fall) mit Endziel Frankreich aufgedeckt.

Wie im Vorjahr bereits auffällig, wurden auch 2022 erneut mehrere **illegale Zuchtbetriebe in Deutschland** aufgedeckt. Das Geschäft mit Rassetieren, insbesondere mit Welpen, ist nicht nur für Händler*innen aus dem Ausland lukrativ. Die in den illegalen Zuchten in Deutschland beschlagnahmten Tiere wurden für bis zu 3.000 Euro online angeboten. Diese Entwicklung ist ebenfalls besorgniser-

regend und untermauert die dringende Notwendigkeit der Einführung einer Heimtierschutzverordnung, die u.a. die Haltung, Zucht und den Verkauf verschiedener Heimtiere regulieren und die Grundlage für Kontrollen schaffen soll.

Die Politik thematisiert den illegalen Heimtierhandel sowie den Onlinehandel mit Tieren auf EU-Ebene und national. Im Januar 2021 lud Julia Klöckner in ihrer damals noch bestehenden Funktion als Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft zu einem runden Tisch zum Thema „Onlinehandel mit Tieren“ ein. Neben Tierschutzorganisationen wie dem Deutschen Tierschutzbund waren auch zahlreiche Vertreter*innen von deutschen Onlineplattformen zugegen. Leider resultierten aus den darauffolgenden Gesprächen zwischen dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und den Plattformbetreibern keine Vorschläge für eine gesetzliche Regulierung, es wurde sich lediglich auf eine freiwillige Branchenvereinbarung mit den Onlineplattformen verständigt. Eine dringend erforderliche gesetzliche Regulierung des Onlinehandels ersetzt diese aber in keinem Fall. Die zur Diskussion stehenden Inhalte der Branchenvereinbarung stellen für einige Onlineplattformen keine Neuerungen bzw. Verbesserung dar und die Nichteinhaltung der Vereinbarung zieht voraussichtlich keinerlei Konsequenzen nach sich. Dementsprechend ist der Nutzen einer solchen freiwilligen Vereinbarung aus Tierschutzsicht stark infrage zu stellen. Im Rahmen eines Verbändebriefes des DNR (Deutschen Naturschutzbundes) haben wir die geplante Vereinbarung scharf kritisiert. Das gemeinsame Vorhaben einer Branchenvereinbarung zwischen BMEL und Plattformbetreiber*innen wurde 2023 erfolglos beendet.

Im Dezember 2021 wurde die Thematik des Onlinehandels mit Tieren in den Koalitionsvertrag aufgenommen: „Wir führen für den Onlinehandel mit Heimtieren eine verpflichtende Identitätsüberprüfung ein. Die Kennzeichnung und Registrierung von Hunden werden obligatorisch“.²⁰ Ein aus Tierschutzsicht wichtiger Schritt, welcher zusätzlich aber auch auf Katzen ausgeweitet werden muss. Der illegale Welpenhandel selbst wurde im Rahmen des Koalitionsvertrags nicht aufgegriffen. Die Zahlen der Auswertungen zum illegalen Heimtierhandel der vergangenen Jahre zeigen jedoch deutlich, dass diese Thematik politisch unbedingt in Angriff genommen werden muss. Im Mai 2023 wurde ein vorläufiger Referentenentwurf zur Überarbeitung des Tierschutzgesetzes veröffentlicht, in welchem Ergänzungen zu finden sind, die den illegalen Welpenhandel und den Onlinehandel mit Tieren einschränken könnten. Unter anderem ist eine verpflichtende Verkäufer*innenidentifikation für das Anbieten von Tieren im Internet vorgesehen, eine Regulierungsmaßnahme die wir seit Jahren fordern. Zudem müssten Verkäufer*innen von Tieren, sofern für die jeweilige angebotene Tierart vorgesehen, die Kennzeichnung der Tiere (z.B. Transpondernummer) bei Plattformbetreiber*innen hinterlegen. Da im Referentenentwurf jedoch erneut nur eine Verordnungsermächtigung für die Kennzeichnung und Registrierung von Hunden und Katzen vorgesehen ist, greift diese Regulierung erst, wenn eine entsprechende Verordnung erlassen wird. Eine bundesweit geltende Kennzeichnungs- und Registrierungsspflicht für Hunde und Katzen über das Tierschutzgesetz direkt wäre überfällig gewesen. Zudem sieht der Entwurf ein Verbot des Anbietens von Tieren, die unter den sogenannten Qualzuchtparagraphen fallen, im Internet vor. Das ist aus Tierschutzsicht zu begrüßen, wird aber aufgrund der fehlenden Konkretisierung des Qualzuchtbegriffes in der Umsetzung und dem Vollzug erneut

²⁰ Koalitionsvertrag_2021-2025.pdf (spd.de), abgerufen am 24.01.2022

Unklarheiten und Probleme aufwerfen. Zudem sollten Tierschutztiere von diesem Verbot ausgenommen werden. Der Referentenentwurf sieht zusätzlich eine Verordnungsermächtigung zur Regulierung des Onlinehandels vor. Es bleibt zu hoffen, dass von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht wird, um die Regulierung weiter konkretisieren zu können. Des Weiteren enthält der Entwurf ein Verbot des Verkaufs von bestimmten Tieren an öffentlichen Plätzen sowie eine Ergänzung, die sogenannte Scheinkäufe für Behörden ermöglicht. Das kann ebenfalls zur Bekämpfung des illegalen Welpenhandels beitragen. Abschließend soll auch das Strafmaß für Verstöße gegen das Tierschutzgesetz erhöht werden, auch dies ist in jedem Fall zu begrüßen und entspricht unserer Forderung, das Strafmaß für illegale Händler*innen von Tieren zu verschärfen – auch um einen abschreckenden Effekt zu erzielen. Problematisch ist aber bereits jetzt der Vollzug solcher Strafen. Von der Freiheitsstrafe wird bislang kaum Gebrauch gemacht, auch wird das Strafmaß generell bei Tierschutzverstößen bisher selten voll ausgeschöpft.²¹ Dass die Mitwirkung in Banden im aktuellen Entwurf Berücksichtigung findet ist sinnvoll, da insbesondere Illegaler Welpenhandel oftmals bandenartig organisiert ist. Allerdings wird dies in den meisten Fällen schwer nachzuweisen sein. Alles in allem sind die im Entwurf zur Überarbeitung des Tierschutzgesetzes vorgesehenen Änderungen und Ergänzungen in Bezug auf den illegalen Welpenhandel und Onlinehandel mit Tieren als ein erster Schritt in die richtige Richtung zu betrachten, sofern sie im endgültigen Entwurf auch aufgenommen und umgesetzt werden. Zumindest wäre ein erster Grundstein für den bislang vollkommen unregulierten Onlinehandel mit Tieren gelegt.

Auch auf europäischer Ebene sind die Probleme des Onlinehandels mit Tieren sowie des illegalen Welpenhandels bekannt. So wurde der „Illegal trade of companion animals“ in die Kommunikation des neuen EU-Strategieplans „EU Strategy to tackle Organised Crime (2021-2025)“ aufgenommen.²² Zudem wurde 2022 der Digital Service Act (DSA) vom Europäische Parlament final angenommen und der illegale Tierhandel in den Geltungsbereich der Verordnung aufgenommen.²³ Damit wurde anerkannt, dass in diesem Bereich dringend gehandelt werden muss, um die Verbraucher*innen und Tiere in der EU zu schützen. Die Verpflichtung zur Rückverfolgbarkeit für Onlineplattformen wurde leider ausgeschlossen, ebenso wie eine Verpflichtung der Plattformbetreiber*innen zu einer proaktiven Überprüfung der über die Händler*innen und Produkte erhaltenen Informationen. Diese Regelung wäre dringend erforderlich gewesen, um sicherzustellen, dass keine illegalen Produkte, einschließlich Haustiere, verkauft werden. Somit bestehen weiterhin etliche Schlupflöcher und der Gesetzestext bedarf wichtiger Ergänzungen. Im Januar 2022 hat der Deutsche Tierschutzbund das BMEL in einem Brief dazu aufgefordert, eine Ergänzung des Artikel 22 um den Abschnitt „Alle Online-Marktplätze müssen sicherstellen, dass der Handel nur mit Katzen und Hunden erfolgt, die gemikrochipt und registriert sind und von ihrem Besitzer und registrierten Züchter angeboten werden“, im EU-Agrarministerrat vorzubringen. Die Ergänzung wurde leider nicht umgesetzt.

²¹ L. Benner, D. Best, K. Büttner, S. Krämer: Gerichtliche Verurteilungen tierschutzrelevanter Straftaten – Eine Untersuchung der Sanktionspraxis zu Beginn des 21. Jahrhunderts in Deutschland: Internationale DVG-Fachtagung zum Thema Tierschutz 2023

²² <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52021DC0170&from=EN>, abgerufen am 24.01.2022

²³ [DSA: Council gives final approval to the protection of users' rights online - Consilium \(europa.eu\)](https://www.consilium.europa.eu/en/press/communications/1324/)

Im Juli 2022 startete die Europäische Kommission die „Coordinated Control Action Illegal trade of pets“.²⁴ Innerhalb dieser vorerst auf ein Jahr angesetzten Initiative sollen europaweit Daten rund um den illegalen Handel mit Haustieren gesammelt und ausgewertet werden. Dabei besteht die Möglichkeit, über ein Meldesystem alle Daten rund um illegalen Tierhandel zu teilen (bspw. Herkunftsland, Bestimmungsland, Anzahl Tiere, Rassen, personenbezogene Daten zu Transporteuer*innen, Händler*innen, TRACES Daten, Heimtierausweisnummern, Chipnummer, zugehörige Tierarztpraxen). Innerhalb dieses Systems werden die Daten dann mittels Clusteranalyse überprüft und man erhofft sich, Drahtzieher*innen im System zu ermitteln und verfolgen zu können. Darauf basierend können dann Ermittlungen eingeleitet und die länderübergreifende Zusammenarbeit verbessert werden. Diese Initiative ist aus Tierschutzsicht zu begrüßen. Die europaweite Datenerhebung kann dazu beitragen, die Problematik des illegalen Handels mit Tieren für die Politik – die sich dieses Problems eigentlich längst bewusst sein sollte und handeln müsste - erneut sichtbar zu machen.

Forderungen des Deutschen Tierschutzbundes

1. Die Nachfrage reduzieren

Der Internethandel muss eingeschränkt werden. Die Verkaufswege müssen unterbrochen werden. Der Deutsche Tierschutzbund fordert daher ein Verbot des Handels mit Tieren im Internet. Ausgenommen werden können Tierheime und Auffangstationen, die ihre Tiere im Internet präsentieren, aber nur vor Ort vermitteln, sodass der*die Interessent*in das Tier in Ruhe kennenlernen kann. Wenn ein Verbot zunächst nicht durchzusetzen ist, sollten die Gesetzgeber*innen den Internethandel zumindest beschränken und gesetzlich regulieren. Dafür müssten sie die bereits bestehende Erlaubnispflicht für das Anbieten von Tieren (Paragraf 11 Absatz 1 Satz 1 Nr. 7 des Tierschutzgesetzes) auf Internet-Portale ausweiten. Es müsste unter anderem vorgeschrieben werden, dass rückverfolgbare Daten der Verkäufer*innen hinterlegt werden. Die Bundesregierung muss eine unabhängige Fachkommission zur kontinuierlichen tierschutzrechtlichen und tierschutzfachlichen Überwachung der Angebote zum Verkauf von Tieren und von Zubehör im Internet einrichten.

Die Bevölkerung muss aufgeklärt werden. Der Markt für illegal gehandelte Welpen wird maßgeblich durch die Nachfrage der zukünftigen Tierbesitzer*innen bestimmt. Diese müssten vor der Entscheidung über die dramatischen Folgen dieses Kaufes aufgeklärt werden. Dafür müssen Politik, Tierärzteschaft, Medien und Tierschutzverbände an einem Strang ziehen. Vielen Tierfreund*innen ist nicht klar, dass sie die vermeintlich „günstige“ Anschaffung eines Welpen aus dem Ausland mit Behandlungskosten für ein krankes Tier werden bezahlen müssen, die zu einer enormen finanziellen Belastung werden können. Lebenslange Verhaltensstörungen des Tieres infolge der zu frühen Trennung vom Muttertier und den Geschwistern sowie fehlender oder unzureichender Sozialisierung kommen möglicherweise noch hinzu.

²⁴ <https://ec.europa.eu/newsroom/sante/newsletter-archives/39800>

2. Den illegalen Händler*innen das Handwerk erschweren

Kontrollen müssen verschärft und illegale Händler*innen härter bestraft werden. Verschärfte Kontrollen und härtere Strafen, zum Beispiel hohe Bußgelder, die Einziehung der Transportmittel und die Hinterlegung einer ausreichenden Geldsumme zur Versorgung der Tiere würden abschrecken und so den Handel mit Welpen erschweren. Die bislang ausgesprochenen Strafen, wenn es überhaupt dazu kommt, sind so geringfügig, dass die Händler*innen sich nicht beeindrucken lassen. Es stellt für sie kein finanzielles Risiko dar, wenn ein Transport beschlagnahmt wird. Außerdem ist eine engere Zusammenarbeit der verantwortlichen Behörden im In- und Ausland notwendig.

Die Kennzeichnung und Registrierung von Hunden und Katzen muss europaweit vorgeschrieben und die Registrierungsportale müssen vernetzt werden. Damit die Vollzugsbehörden jederzeit feststellen können, aus welchem Land und aus welcher Zucht ein Tier stammt und wer bisher dessen Halter*in war, müssten alle Hunde und Katzen unverwechselbar gekennzeichnet und registriert werden. Voraussetzung dafür ist eine internationale Vereinbarung, der zufolge Transponder mit den entsprechenden Ländercodes nur im entsprechenden Land zum Einsatz kommen dürfen. Leider hat Deutschland bei dem Thema noch großen Nachholbedarf.

Tierschutzthemen müssen in das Ausbildungsprogramm der Polizei aufgenommen und Polizist*innen geschult werden. In einigen Gebieten Bayerns sowie anderen grenznahen Bundesländern hat die Bundespolizei beinahe wöchentlich mit illegalem Welpenhandel zu tun. Doch selbst dort wissen Polizist*innen vor Ort oft nicht, wie sie mit einem solchen Tierschutzfall umgehen sollen. Die rechtliche Bearbeitung der Fälle wird erheblich erschwert, wenn entscheidende Informationen nicht dokumentiert wurden, da den Polizist*innen gesetzliche Vorschriften nicht bekannt waren. Durch spezifisches, durch eine einheitliche Ausbildung vermitteltes Wissen könnte das Vorgehen bei Transportkontrollen vereinheitlicht und deutlich effektiver gemacht werden. 2017 hat der Deutsche Tierschutzbund eine entsprechende Schulung der Polizeiinspektion Rosenheim durchgeführt.

3. Die Situation der Tierheime und der Welpen verbessern

Es müssen gesetzlich bindende Regelungen eingeführt werden, um den Tierheimen die entstandenen Kosten zu ersetzen. So sollte gesetzlich festgelegt werden, dass die Tierheime über die derzeitigen Quarantäneregelungen hinaus als Hilfseinrichtung der Behörde tätig werden können und dass die Behörde die Kosten für die intensive Betreuung der kranken, oft viel zu jungen Welpen vorzustrecken hat. Grundsätzlich muss folgendes Prinzip umgesetzt werden: Für behördlich eingewiesene Tiere muss die Behörde vom ersten Tag bis zur Freigabe Unterbringung und Behandlung bezahlen. Wenn die Kostenübernahme geklärt wäre, könnte beispielsweise ein*e Hundetrainer*in zu Rate gezogen oder – falls dies aufgrund des Alters der Tiere noch möglich ist – Personal abgestellt werden, um bis etwa zur zwölften Lebenswoche der Welpen deren Sozialisierung nachzuholen. Damit stiegen die Chancen für eine Vermittlung und die Situation der Tiere würde verbessert.